Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 154. **Dienstag den 4. Juli 1899.** **XVII. Jahrg.**

Was lehrt der Herner Ausstand?

Die Ereignisse, deren Schauplatz in den letzten Tagen das Land der rothen Erde gewesen ist, haben wieder einmal einen erschütternden Einblick in die Arbeitskämpfe der Gegenwart gewährt. Maßlose Ausschreitungen sind von den Ausständigen verübt: Die Arbeitswilligen wurden mißhandelt und mit Gewalt von der Arbeit abgehalten; Beamte und Polizisten, denen die schwere Aufgabe oblag, die Ordnung aufrecht zu erhalten, wurden mit Hohn und Spott überschüttet und hinterlistig überfallen. Da kam der Augenblick, wo „die Flinte schießt und der Säbel haut“, und fünfzehn Arbeiter rötheten mit ihrem Blut das Straßenpflaster. Trotzdem tobte der Aufruhr weiter und setzte den friedlichen Bürger in Furcht und Schrecken, bis schließlich Militär herbeigeholt wurde, das die Ruhe wiederherstellte.

Die Sozialdemokratie sucht nachzuweisen, daß sie mit dem Ausstande nichts zu thun habe. In ihren Blättern wird „dem unüberlegten Vorgehen der Nichtorganisirten“ die Verantwortung für die Ausschreitungen in die Schuhe geschoben. Ob das der Wahrheit entspricht, wird die Untersuchung ergeben. Jedenfalls ist die Sozialdemokratie mitschuldig. Wer den Zündstoff aufhäuft, ist für die Explosion verantwortlich, auch wenn er nicht selbst die Fackel hineinschleudert! Es mag wahr sein, daß die sozialdemokratischen Führer von dem Ausstande abriethen, weil er schlecht vorbereitet und deshalb aussichtslos war; aber schwerlich wäre es zu den Ausschreitungen gekommen, wenn nicht die Lehre der Bebel und Liebknecht den jungen Burschen die Köpfe verdreht hätte. Oder wird etwa nicht von den Sozialdemokraten den Streikenden stets das Recht zugeschrieben, ihren Willen den Arbeitswilligen mit allen Mitteln aufzudrängen? Werden nicht die Arbeitswilligen in den sozialdemokratischen Blättern und Versammlungen stets als Streikbrecher hingestellt und Verbrechern gleich geachtet? Die Früchte dieser Saat haben die Tage von Herne gezeitigt.

So beklagenswerth diese Ereignisse sind, so enthalten sie doch eine bemerkenswerthe Lehre. In erschreckender Weise zeigen sie, was im Interesse unserer Staats- und Gesellschafts-Ordnung verlangt werden muß: ein erhöhter Schutz für die Arbeitswilligen und eine erweiterte Bestrafungs-Möglichkeit für die Wühler und Rädelsführer. Wie häufig, so dürfte auch hier der § 153 der Gewerbe-Ordnung, dessen Straf-Androhungen nur anwendbar sind, wenn es sich um „Verabredungen“ handelt, und zwar um solche Verabredungen, welche die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeits-Bedingungen zum Gegenstande haben, versagen. Für den Gesetz-Entwurf zum Schutze des Arbeits-Verhältnisses, den der Reichstag in erster Lesung abgelehnt hat, konnten keine besseren Gründe gefunden werden, als die Ruhestörungen und Gewaltthätigkeiten in Herne.

Mit welchen Empfindungen mögen wohl die den Mittelparteien angehörigen Abgeordneten, die diesen Gesetz-Entwurf nicht einmal der Kommissions-Berathung für werth hielten, die Berichte aus dem Streikrevier gelesen haben! Noch ist es für sie Zeit, ihre Anschauungen zu ändern und die Reichsregierung in ihrem Bestreben zur Eindämmung des revolutionären Streik-Terrorismus zu unterstützen.

Politische Tagesschau.

In der Freitags-Sitzung des gemeinschaftlichen koburg-gothaischen Landtages erklärte der Staatsminister v. Strenge, daß der Herzog von Connaught für sich unbedingt zu gunsten des Herzogs von Albany verzichtet, der Prinz von Connaught nur bedingt auf sein Erbrecht verzichtet, indem sich letzterer das Erbrecht vorbehält für den Fall, daß der Herzog von Albany vorzeitig stirbt oder dessen Mannesstamm erlischt. Der Vormund des Herzogs von Albany ist der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg. Außerdem ist dem Hause am Freitag das Regentschaftsgesetz zugegangen. Dasselbe verlangt, daß der Vormund auch Regierungs-Verweser sein soll, falls der Herzog von Albany etwa in minderjährigem Alter zur Regierung gelangen sollte. Der neue Thronfolger von Koburg vollendet am 19. Juli sein 15. Lebensjahr. Der Thronerbe, der Herzog von Albany, siedelt mit seiner Mutter nach Koburg über und erhält eine deutsche Erziehung; er besucht eine deutsche Hochschule und tritt in die deutsche Armee ein.

Die Beisetzungsfeier des Kardinals Schönborn hat am Freitag in Prag im Beisein des Erzherzogs Franz Ferdinand als Vertreter des Kaisers, der Erzherzöge Ludwig Viktor und Franz Salvator, des Ministerpräsidenten, der kirchlichen Würdenträger und der Behörden, sowie eines zahlreichen Publikums stattgefunden.

In Italien hat die Regierung den Plan aufgegeben, die durch das königliche Dekret angeordnete Einführung der innerpolitischen Maßnahmen nachträglich durch das Parlament zu sanktioniren. Nach wüsten Prügelszenen, die sich in der Kammer am Freitag abgespielt haben, wurde in einem Ministerrath und darauf in einer Besprechung des Ministerpräsidenten Pelloux vom König beschlossen, das Parlament zu schließen. Dieser Beschluß ist noch am Freitag Abend ausgeführt worden.

Mit dem Vorschlage, eine Einschränkung der militärischen Lasten durch den Friedenskongreß den Mächten zur Pflicht zu machen oder doch wenigstens zu empfehlen, ist Rußland vollständig isolirt geblieben. Wie aus dem Haag telegraphirt wird, besagt der von der ersten Kommission genehmigte Bericht, betreffend den Antrag der Obersten Jilinski zum ersten Punkte des Rundschreibens des Grafen Murawiew, die Kommission habe mit Ausnahme des Obersten Jilinski einstimmig die Schwierigkeit anerkannt, selbst für die Dauer von fünf Jahren die Höhe der Effektivbestände festzusetzen, ohne gleichzeitig andere wesentliche Bestandtheile der nationalen Vertheidigung zu regeln. Ebenso habe die Kommission anerkannt, wie schwierig es sei, auf dem Wege internationalen Uebereinkommens diese Elemente der nationalen Vertheidigung zu regeln und in jedem einzelnen Lande nach den sehr verschiedenen Gesichtspunkten zu organisiren. Das Komitee bedauere daher, den russischen Antrag nicht annehmen zu können. Die Mehrheit der Kommission war der Ansicht, daß ein gründlicheres Studium dieser Fragen durch die verschiedenen Regierungen sehr wünschenswerth sei. — Der Standpunkt, den der deutsche Delegirte Oberst v. Schwarzhoff in der Frage der Abrüstung vor der Kommission vertreten hat, ist also von dieser in allen Punkten als berechtigt anerkannt worden.

In der französischen Kammer brachte am Freitag Pourquéry de Boisserin einen Antrag ein, welcher die Regierung auffordert, die Kammer nicht zu vertagen, so lange die Regierung in Gefahr sei. Der Antragsteller drückte gleichzeitig mehreren Mitgliedern des Kabinets sein Mißtrauen aus. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erwiderte, das Kabinet sei eine Regierung mit republikanischer Politik. Wenn man sage, die Regierung sei in Gefahr, so sei dies eine arge Uebertreibung. Hierauf zog Pourquéry seinen Antrag zurück. — Zum Militärgouverneur von Paris an Stelle Zurlinden's ist Pariser Blättern zufolge der Kommandeur des 16. Armeekorps, General Faure-Biguet, ausersehen, der auf telegraphische Aufforderung des Kriegsministers in Paris eingetroffen ist. Nach anderen Blättern soll die Regierung keineswegs die Absicht haben, den General Zurlinden seines Postens zu entheben, da derselbe, wenn er auch ein entschiedener Gegner der Revision, doch ein verläßlicher Republikaner sei.

Der russische Thronfolger, Großfürst Georg, soll infolge der Geburt der dritten Tochter des Zaren zu gunsten seines jüngeren Bruders Michael verzichten wollen. Georg weilt bekanntlich zur Zeit schwindsüchtig im Kaukasus.

In Kleinasien plünderten nach in Konstantinopel eingegangenen brieflichen Nachrichten in der jüngsten Zeit Detachements der kurdischen Milizreiterei (Hamidie) unter dem Vorwande, nach armenischen Agitatoren zu suchen, in der Kaza Bulanyk und im Sandschak Musch verschiedene armenische Dörfer, darunter die große Ortschaft Hoschgeldi, und verübten andere arge Ausschreitungen.

Aus Johannesburg wird in der Transvaalfrage ein für England annehmbares Abkommen angekündigt. Es heißt, daß den Ausländern, welche in Transvaal 7 Jahre wohnen, das Wahlrecht eingeräumt werden

---

Nesthäkchen.

Roman aus der Wiek von Hedda v. Schmid.
(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Dagmar nimmt von ihrem Schreibtisch ein kleines altes Fernrohr, das ihr Friedel, einem Schenktriebe folgend, einmal großmüthig verehrt, und richtig es auf die Stelle, welche Dora eben passirt.

Richtig, da taucht hinter dem niedrigen Baumschlage ein zweiter schwarzer Punkt, der jedoch viel kleiner ist als der erste, und nun bewegen sich beide Punkte einträchtig neben einander dahin. Es ist Erich, der neben dem Wagenschlag reitet und mit Dora noch ein letztes Lebewohl austauscht.

Mit einem leisen Seufzer legt Dagmar das Fernrohr aus der Hand. O, wie sehr sie Dora, die ganz in ihrer Liebe und ihren bescheidenen Zukunftsplänen aufgeht, beneidet! Nun ist die Schwester, die sich mit ihr befreundet, sie zu ihrer Vertrauten gemacht, fort, und sie ist wiederum allein. Nach Kreutz mag sie nicht, sie hat das unbestimmte Gefühl, als ob Ruth von anderen Dingen so eingenommen ist, daß sie nicht mehr das ungetheilte Interesse für sie hegt, welches sie ihr früher entgegengebracht hat. Ruth's Herz ist jetzt getheilt — sie widmet sich Reginald, und dann liegt in ihrem Wesen noch etwas Anderes, Unausgesprochenes — sollte sie etwa — aber nein, Ruth ist so kühl, so in sich abgeschlossen — sie kann doch unmöglich verliebt sein. . . .

Dagmar setzt sich an ihren Schreibtisch und schlägt ihr Tagebuch auf, das sie letzthin sehr vernachlässigt hat, nun will sie das Versäumte nachholen. Weiße unbeschriebene Blätter, die so einladend winken: „Füllt uns doch mit Euren Gedanken, schüttet Eure Herzen aus, wir sind still und geduldig und widersprechen nicht.“ Sie sind oft die besten Tröster für solche, die an Liebessehnsucht und Kummer und anderen seelischen Leiden kranken.

„d. 8 August.

In der großen Lindenallee liegen schon viele gelbe Blätter, die der Wind von den Bäumen geschüttelt, und die Stoppelfelder mahnen so eindringlich an alles Vergängliche im irdischen Leben.

Wo sind nun die wogenden gelben Roggenähren, zwischen denen Kornblumen, rother Mohn und wilde Kamillen geleuchtet und Maßliebchen, die ich früher immer als untrügliches Orakel befragte! Neulich fand ich in Axels Zimmer, als ich nach seiner Abreise seinen Schreibtisch aufräumen wollte — ich thue so etwas gern selbst, denn die Leute werfen in bester Absicht gewöhnlich Bücher und Hefte kunterbunt durcheinander — auf einem Papierblättchen in Axels Handschrift flüchtig hingeworfen, ein Gedicht. Er hat sich's vermuthlich irgendwo ausgeschrieben; ich will es mir ebenfalls in mein Tagebuch notiren, weil es mich an so manche thörichte Frage, die ich den weißen Blumen gestellt, erinnert:

„Zu wem es mich zieht in die Ferne,
Das sag' ich nur Euch, lichte Sterne,
Ihr sollt mir Vertraute sein.
Vieltausendmal steh' ich und klage,
Vieltausendmal steh' ich und frage
Am blühenden Wiesenrain:
„Ihr-Blumen, Ihr weißen Sterne,
Denkt er wohl noch mein in der Ferne?“
Die Blumen, sie sagen: „Nein.“

Wie sehr passen diese Zeilen zu meiner jetzigen Gemüthsverfassung! Er, der mein ganzes Sinnen und Trachten ausfüllt, denkt ja auch nicht meiner in der Ferne! Jener herrliche, unvergeßliche Ballabend vor zwei Wochen war ja nur ein Glücksstern, der meteorgleich von meinem Himmel gefallen.

Reginald ist fort, ist bei Melitta! Doch wenn ich meinem Tagebuche erzählen soll, wie alles gekommen, so muß ich weit zurückgreifen. Es war so viel Unangenehmes im Hause, und die Nachwehen dieser Vorfälle machen sich auch noch jetzt in Papa's gedrückter Stimmung geltend.

Mein armer, lieber Papa! Deine Kinder machen Dir viel Sorgen! Ich, Dein Nesthäkchen, möchte gern die Wolken von Deiner Stirn scheuchen, möchte Dir helfen mit Rath und That, aber ich bin ja nur ein kleines, dummes Ding, das sich höchstens etwas in der Wirthschaft nützlich machen, sein übervolles Herz aber nur diesen Blättern gegenüber erleichtern kann.

Ich weiß ja alles ganz genau, was Papa bedrückt und ärgert. Ich war im kleinen Gastzimmer neben Papa's Kabinet und sortirte Blumensaaten, die der Gärtner mir zurückgebracht hatte — ich habe dort ein Schränkchen, in welchem ich alle Saaten aufbewahre — da höre ich, wie im Nebenzimmer bei Papa Stimmen laut werden. Zuerst konnte ich nicht viel verstehen, was gesprochen wurde, ich horchte auch nicht hin, dann aber sagte Friedel sehr laut und deutlich:

„Lieber Papa, Dein Widerspruch kann an der Sache nichts ändern, ich habe mich definitiv verlobt.“

Da aber brach Papa's Zorn los.

„Warte, Junge, meine Nachsicht Dir gegenüber hat lange genug gedauert. Daß Du ein fauler Schüler gewesen bist und Schulden über Schulden gemacht hast, habe ich Dir verziehen, aber wenn Du mir mit solch' unsinnigen Streichen kommst, wie diese Verlobung mit Alfred's Bonne, so werde ich Dir beweisen, daß Du noch unter meiner väterlichen Autorität stehst und Dich ihr zu beugen hast. Diese kokette Person, die Dich umgarnt, wird noch heute das Haus verlassen, und ich werde dafür Sorge tragen, daß jede Verbindung zwischen ihr und Dir aufhört und auch kein Briefwechsel zwischen Euch beiden angezettelt wird.“

Mir fielen vor Schreck alle Saatenpäckchen vom Schoße, denn ich faßte mit beiden Händen an meinen Kopf. Mein Gott — was dachte sich Friedel eigentlich, wie konnte er es nur wagen, mit solch einer verblüffenden Unverfrorenheit vor Papa hinzutreten mit der Eröffnung: „Ich habe mich verlobt!“ Wie darf er, der noch so unreif ist und noch gar keine Stellung einnimmt, sich verloben? Papa, der sonst immer so nachsichtig mit uns allen ist, wurde diesmal recht aufgebracht und zornig. Mademoiselle Jeanne erhielt noch in derselben Stunde ihre Entlassung, worüber sie sehr viel weinte und sehr aufgeregt war. Friedel hatte sich Papa durch sein Ehrenwort verpflichten müssen, Mademoiselle vor ihrer Abreise weder zu sehen, noch zu sprechen. Auch schreiben darf er ihr nicht, er geht jetzt ganz zerknirscht umher und ist viel auf der Jagd, um seinen Kummer zu vergessen. Melitta erklärte die ganze Affäre für eine Kinderei und wollte durchaus nicht in Mademoiselles Entlassung willigen, sie bekam sogar Weinkrämpfe, aber auch sie mußte sich diesmal Papa's Wünschen fügen, besonders, da Mama ebenfalls ganz seiner Ansicht war.

Es herrschte eine sehr gedrückte Stimmung im Hause. Melitta verließ ihr Zimmer nicht und kam erst zum Vorschein, als ein Brief

wird, und daß diese Bestimmung rückwirkende Kraft haben soll. Alle Ausländer, die schon vor dem Jahre 1890 im Lande gewohnt haben, sollen sofort das Bürgerrecht erlangen; ferner soll das Gesetz bezüglich der Naturalisirung einige Abänderungen erfahren. Ebenso wird aus Prätoria gemeldet: Der Staatsprokurator Smuts und der Unterstaatssekretär des Aeußern Grobler sind nach Bloemfontein abgereist, vermuthlich, um mit dem Führer der Afrikander Hofmeyer und dem kapländischen Minister Hirtholt zusammenzutreffen und sich zu bemühen, Mittel und Wege zu einem modus vivendi zu finden. — Im englischen Unterhaus erklärte Lord Salisbury am Freitag, es sei verfrüht, eine Erklärung darüber abzugeben, ob die Regierung in Transvaal einen Schiedsgerichtsmodus anregen wolle. Die englische Regierung habe aber bereits die Vermittelung einer fremden Macht abgelehnt. Diese fremde Macht dürfte Deutschland sein.

Auf Somoa hat die Dreimächte-Kommission reinen Tisch gemacht durch die Entfernung aller an den Unruhen betheiligten Vertreter der drei Vertragsmächte. Der „Kölnischen Zeitung" wird hierzu aus Apia vom 16. v. M. gemeldet: Der Arbeit der Kommission ist es zu danken, daß die Entwaffnung beider Parteien rasch durchgeführt worden ist. Bisher sind 1878 Gewehre von Mataafa und 1300 von Malietoa Tanu nebst 700 von dem englischen Kreuzer „Porpoise" ausgetheilten eingeliefert worden. Die Krieger sind unter der Mitwirkung der Kriegsschiffe „Falke" und „Porpoise" nach der Heimath zurück befördert worden. Angesichts der Unzufriedenheit Mataafas wird der Königssitz Mulinuu endlich geräumt. Tanu wird demnächst auf eine der Fidschi-Inseln deportirt werden. Der deutsche Konsul Rose und der britische Konsul Maxse reisen heute ab. Der amerikanische Oberrichter Chambers soll ihnen folgen. — Damit ist eine Vorbedingung für eine gedeihliche Entwickelung der Zustände auf Samoa erfüllt.

Cecil Rhodes hat, wie der Draht aus London meldet, Sonnabend die Rückreise nach Afrika angetreten. Zu der dortigen Krise fehlt der Flibustier gerade noch.

Waffenstillstand ist in Brüssel eingetreten. Am Freitag versammelten sich die Parteien der Linken nach der Kammersitzung und redigirten ein Protokoll, welches besagt, daß angesichts des durch die öffentliche Meinung soeben errungenen ersten Sieges alle einig seien in der Ueberzeugung von der entschiedenen Nothwendigkeit, die Vereinigung aller oppositionellen Kräfte in dem Widerstande gegen die Wahlvorlage aufrecht zu erhalten. Die Parteien der Linken beharren dabei, die Vertagung der Vorlage zu verlangen und in der Propaganda hierfür fortzufahren, sprechen jedoch, um dem Gedanken nach Beruhigung Ausdruck zu geben, den Wunsch aus, daß die Kundgebung in größter Ruhe fortgesetzt werde. — Wie man aus Brüssel telegraphirt, wurden die Bürgermeister von Brüssel, Antwerpen, Lüttich und Gent Sonnabend Mittag vom König Leopold in Audienz empfangen und erklärten demselben, sie könnten nicht mehr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung einstehen, wenn das Ministerium die Wahlvorlage nicht zurückziehe. In seiner Antwort stützte sich der König auf die Konstitution, welche ihm sein Verhalten vorzeichne.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1899.

— Se. Maj. der Kaiser traf Freitag Nacht mit dem „Meteor" vor Travemünde ein, übernachtete an Bord der „Hohenzollern" und fuhr Sonnabend Vormittag nach Lübeck, wo er von dem Bürgermeister Dr. Klug und von dem übrigen Vorstande des Lübecker Yachtklubs empfangen wurde. Alsbald begab sich der Kaiser nach dem Rathskeller, um an dem Frühstück des Yachtklubs theilzunehmen. Die Kaiserin traf auf der „Hohenzollern" am Freitag Nachmittag in Travemünde ein. Das Wetter war trübe, zeitweise regnerisch und es herrschte flauer Wind. Beim Eintritt der Dunkelheit war noch keine der gestarteten Yachten in Sicht.

— Seine Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend in Travemünde an Bord der „Hohenzollern" den Chef des Zivilkabinets, von Lucanus, und darauf den Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten zu Wied.

— Weiter wird aus Travemünde vom 2. Juli gemeldet: Bei dem gestrigen Frühstück des Lübecker Yachtklubs dankte Seine Majestät der Kaiser für die Begrüßung durch den Bürgermeister Dr. Klug und begrüßte gleichzeitig den neu begründeten Lübecker Yachtklub. Der Kaiser sprach die Hoffnung aus, daß dies ein Zeichen sei für den Zug der Nation, die Zukunft immer mehr auf dem Wasser zu suchen. Es sei selbstverständlich, daß darin die Hansastädte vorangehen, umsomehr, als in Lübeck jeder Zoll Boden, jeder Fuß Wasser Bände von Geschichten davon erzählt, was das Bürgerthum in seiner Kraft zu schaffen im Stande sei. Er erinnere sich an ein altes Wort: „Das Fähnlein ist zwar leicht an die Stange gebunden, es kostet aber viel, es herunter zu holen." Es sei das ein Gedanke, dessen mancher Wettsegler eingedenk sei, wenn es morgens an den Start gehe. Er hoffe, daß das Aufblühen des Segelsportes dazu beitrage, das Interesse für die deutschen Unternehmungen im Auslande zu stärken und die Ausbildung tüchtiger Yachtmatrosen zu fördern. Er hoffe ferner, daß das Fähnlein, welches der hochselige Kaiser Wilhelm I., wie dies Nelson einst gethan habe, nicht nur an eine Stange gebunden, sondern an dieselbe genagelt habe, nur wieder heruntergeholt werden könne, wenn es Gott gefalle und hoffentlich auch dann nur mit Ehren. Seine Majestät trank hierauf auf das Wohl der Stadt Lübeck und des neuen Yachtklubs. Nach Beendigung des Frühstücks im Rathskeller begab sich Se. Majestät der Kaiser nach Travemünde zurück und nahm abends im dortigen Kurhaus die Preisvertheilung für die Regatta Kiel—Travemünde vor. Diese Wettfahrt, die Freitag bei Windstärke 3 bis 4, Südost später West, stattfand, hatte folgende Resultate: Klasse I (Kreuzeryachten über 16 Segellängen): „Mücke" 1. des Herrn Giese-Elbing, Klasse II „Marolga" 1.; „Hela" 1.; Klasse III „Luna", Klasse IVa „Olga" 1.; Klasse IVb „Allida" 1., Klasse IVa „Nixe" 1., Klasse IVb „Attla" 1., Klasse Ia „Meteor", Klasse Ib „Kommodore". An die Preisvertheilung schloß sich ein Bierabend des Norddeutschen Regattavereins. — Se. Majestät der Kaiser kehrte gestern Abend um $11\frac{1}{2}$ Uhr von dem vom „Norddeutschen Regatta-Verein" veranstalteten Bierabend auf die „Hohenzollern" zurück. Heute Morgen hielt Se. Majestät einen Gottesdienst an Bord ab. Die Wettfahrt des „Norddeutschen Regatta-Vereins" und des „Lübecker Yachtklubs" auf der Lübecker Bucht begann um $11\frac{3}{4}$ Uhr. Bei frischem Südostwind starteten 48 Boote, darunter die größten Yachten.

— Der Kaiser schenkte nach einer Mittheilung aus Kassel für den Neubau eines Schulhauses der Gemeinde Ravolshausen 8000 Mark und zum Neubau einer Kirche in Oberrodenbach 12000 Mark.

— Seitdem der Besuch des Kaisers in Lübeck angesetzt war, wurden von dort allerlei mehr oder minder sensationelle, jedenfalls aber falsche Nachrichten verbreitet. So sollte sich der Kaiser in wenig freundlicher Weise über Hamburg ausgesprochen haben, dann sollte der Besuch des Kaisers in Lübeck plötzlich aufgegeben worden sein und endlich wollte man nach dem „Berl. Tagebl." in „sonst gut unterrichteten Kreisen" Lübecks wissen, der Kaiser werde dem Fürsten Herbert Bismarck in einer Audienz am Sonnabend den Reichskanzlerposten anbieten. Die erste Nachricht wird dementirt, die zweite ist durch die Thatsachen widerlegt worden und die dritte wird nicht mit Unrecht als Gipfel der Sensationsmacherei bezeichnet.

— Der Kaiser soll nach englischen Blättern eine große Dichtung geschrieben haben. Es handelt sich danach um ein kirchliches Oratorium, zu dem der Monarch den Text verfaßt hat und das schon in diesem Herbst in Berlin zur Aufführung gelangen soll. Ob auch der Kaiser die Musik dazu geschrieben, oder ob ein Komponist mit der musikalischen Illustration beauftragt wurde, darüber verlautet noch nichts.

— Prinz Heinrich traf am Donerstag in Yokohama ein und nahm, vom Prinzen Kanin empfangen, in dem kaiserlichen Palais Wohnung. Das japanische Kaiserpaar gab am Freitag zu Ehren des Gastes ein Mahl.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wurde Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin-Wittwe von Sachsen die Rothe Kreuz-Medaille erster Klasse verliehen.

— Die Nachricht von der Erkrankung des Erbprinzen Danilo von Montenegro und von der Verschiebung der Hochzeit mit der Prinzessin Jutta wird als böswillige Erfindung erklärt. Die Hochzeit findet am 27. d. M. in Cetinje statt.

— Staatssekretär Graf Bülow dürfte wahrscheinlich seinen Urlaub schon in nächster Zeit antreten. Der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, beabsichtigt Anfang August in Urlaub zu gehen.

— Staatssekretär von Podbielski ist Freitag einige Stunden außer Bett gewesen und hofft, wenn die Besserung und das warme Wetter anhält, Anfang nächster Woche nach seinem Gute Dalmin abreisen zu können.

— Das Staatsministerium hielt am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe im Abgeordnetenhause eine Sitzung ab.

— Der bisherige Bürgermeister der Stadt Schwiebus, Max Warzecha, ist als Erster Bürgermeister der Stadt Neuruppin auf zwölf Jahre bestätigt worden.

— Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat dem Unterstaatssekretär im Reichsschatzamte, Wirkl. Geh. Rath Aschenborn, in Würdigung der Verdienste, welche derselbe um die großen wissenschaftlichen Unternehmungen der letzten Jahre sich erworben hat, die Doktorwürde honoris causa verliehen.

— Im Kohlenrevier bei Herne ist nach Meldungen von Sonnabend allmählich die Ruhe und Ordnung hergestellt, die Zahl an Fehlenden ist gering, viele ausständische Polen sind abgereist. Ersatz ist eingestellt. Da die Bewegung sich nordwärts in den Kreis Recklinghausen gezogen, ist ein Bataillon des 39. Regiments dorthin abgegangen. Das Militär bleibt im Ausstandsbezirk vorläufig 14 Tage. Die Beerdigung der Opfer des Zusammenstoßes vom Dienstag hat Sonnabend Morgen um 6 Uhr stattgefunden. Den Särgen folgten nur wenige Leidtragende. Zur größeren Sicherheit waren Polizeibeamte am Wege aufgestellt. Auf dem Friedhofe wurde eine kurze Leichenfeier abgehalten.

— Die an den Magistrat gerichtete Anfrage des Stadtv. Kreitling und Genossen über die Arbeiterverhältnisse auf den städt. Rieselgütern kam in der gestrigen Sitzung nicht zur Besprechung, da der Magistrat seine Bereitwilligkeit, die Anfrage zu beantworten, nicht ausgesprochen hatte. Da jetzt die Stadtverordneten in die Ferien gehen, werden zwei Monate in's Land gehen, bis die Angelegenheit „erledigt" werden kann. — Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses schloß heute die Berathungen. Ein Vorschlag des Vorsitzenden von Eynern, den Bericht am 1. August verlesen zu lassen, weil er nach den Aeußerungen des Präsidenten von Kröcher am 7. August in das Plenum zur Berathung kommen solle, ist von der Kommission angenommen worden. Ein Antrag Engelbrecht, die Fortführung des Dortmund-Emskanals nach der Unterweser und Unterelbe zu genehmigen, wurde mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Weitere Kompensationsforderungen für die Provinzen Posen, Brandenburg u. s. w. wurden der Staatsregierung als Material überwiesen. Nach Schluß der Sitzung dankte Graf Limburg-Stirum dem Vorsitzenden von Eynern für die große Geschicklichkeit, womit er sein schwieriges Amt verwaltet habe.

Düsseldorf, 1. Juli. Der „Verein zur Wahrung der gemeinschaftlichen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen" hat eine Resolution beschlossen, in welcher er sein Bedauern über die Haltung des Reichstages gegenüber der Zuchthausvorlage ausdrückt.

Starnberg, 1. Juli. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten, Staatsministers Frhrn. von Crailsheim, als Vertreter des Prinz-Regenten fand heute an der Rottmannshöhe am Starnberger See die feierliche Enthüllung des Bismarck-Thurmes statt. Um das Denkmal hatten die Studentenschaft und Veteranenvereine Aufstellung genommen, während den Platz vor demselben die Minister, sowie zahlreiche geladene Persönlichkeiten, Professoren, Künstler, Offiziere füllten. Nach dem Vortrage einer von Paul Heyse gedichteten Hymne hielt Freiherr von Pechmann die Weiherede. Hierauf übergab Professor v. Lenbach im Namen des Bismarck-Vereins das Denkmal der Stadt München, als deren Vertreter Bürgermeister von Borscht dasselbe mit dem Gelöbnisse übernahm, es für ewige Zeiten in Ehren zu halten.

Ausland.

Petersburg, 30. Juni. In dem Monstreprozesse gegen die Generäle Jlowaiski und Korotschenzow nebst Komplizen ist nunmehr das Urtheil gefällt. Die Angeklagten werden als überführt erachtet der Aneignung und Verschleuderung von Krongeldern, betrügerischer Buchführung und diverser Unterschleife, der Bestechlichkeit, des Wuchers und Erpressung. Die Generäle wurden zu zwölfjähriger Ansiedelung in Sibirien, die übrigen Kapitäne und Zivilisten wurden gleichfalls zu 10- bis 12jähriger Verbannung nach Sibirien verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

Sch **Briesen**, 3. Juli. (Das gestern hierselbst abgehaltene Gauturnfest), verbunden mit der Fahnenweihe des hiesigen Männer-Turnvereins, hatte leider sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. In kürzeren oder längeren Zwischenräumen ergoß sich das in diesem Falle nicht willkommene Himmelsnaß in theilweise erklecklicher Menge auf die festesfrohe Menge herab, — trotzdem aber ist der Verlauf des Festes ein den Umständen gemäß durchaus befriedigender zu nennen. Die einzelnen Theile der Festlichkeit wickelten sich genau nach dem bereits mitgetheilten Programm ab. Hervorzuheben ist, daß bei dem Wettturnen, an dem sich unter den 32 Theilnehmenden auch sechs Thorner Turner betheiligten, vier von letzteren, und zwar an zweiter, fünfter, neunter und zehnter Stelle als Sieger hervorgingen. Folgende Turner wurden als die beim Wettturnen hervorragendsten von Damenhand mit Kränzen geschmückt: Dirfis-Bromberg mit $63\frac{3}{4}$ Punkten, Goldenstern-Thorn $57\frac{3}{4}$, Schmidtke-Bromberg $53\frac{1}{4}$, Goeritz-Bromberg $52\frac{1}{2}$, Berg-Thorn 51, Maschke-Bromberg $50\frac{1}{2}$, Wedel-Culm $49\frac{1}{4}$, Kuntze-Culmsee 48, Schnoegaß-Thorn $46\frac{1}{4}$, Noetzel-Thorn $45\frac{3}{4}$. (Der Turnverein Thorn war diesmal beim Gauwettturnen durch seine besten Turner aus den jüngeren Jahrgängen vertreten, da die alten bewährten Kräfte, welche so oft auf den Gauwettturnen durch ihre glänzenden Leistungen Bewunderung erregten und sich immer die ersten Preise sicherten, aus der Reihe der Bewerber und zum Theil auch aus dem Verein selbst ausgeschieden sind. Es fehlt dem Verein aber nicht an tüchtigem Nachwuchs, wie das Ergebniß des Wettturnens zeigt. D. Schriftl.) An den Freiübungen, die von Herrn Gauturnwart Oberlehrer Hellmann-Bromberg geleitet wurden, nahmen 110 Turner theil. Dieselben legten durch ihre guten Leistungen den Beweis ab, daß sie in ihren heimischen Vereinen der edlen Turnerei in der richtigen, zielbewußten Weise obliegen. Bei der Fahnenweihe des Briesener Vereins stifteten sämmtliche fremden Brudervereine Fahnennägel, desgleichen auch der kaufmännische, der Radfahrer-Verein und Verein „Gemüthlichkeit" in Briesen. Die Weiherede hielt der Gauvorsitzende Herr Professor Boethke-Thorn. — Vom Thorner Männer-Turnverein waren 16 Mitglieder zur Theilnahme am Gauturnfeste erschienen.

Culm, 3. Juli. (Maul- und Klauenseuche.) Der königliche Landrath hat wegen der im Kreise Culm herrschenden Maul- und Klauenseuche den Auftrieb von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen auf die am 20. Juni cr. in Lissewo und am 6. Juli cr. in der Stadt Culm stattfindenden Viehmärkte verboten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Juli 1899.

— (Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal) in Thorn sind bei unserer Geschäftsstelle ferner eingegangen: von Herrn Rentier Friedrich Wilhelm Busse 100 Mark, im ganzen bisher 2302,88 Mark. Weitere Beiträge werden gern entgegengenommen.

— (Der neue Gouverneur von Thorn), Herr Generalleutnant von Amann, trifft, wie wir erfahren, bereits heute Abend zur Uebernahme seiner Dienstgeschäfte hierselbst ein. Die Familie des Herrn Gouverneurs weilt schon seit einigen Tagen am hiesigen Orte.

— (Personalien.) Beim Ausscheiden aus dem Dienste ist verliehen: dem Landgerichtsdirektor, Geheimen Justizrath Worzewski in Thorn der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und dem Landgerichtsrath Bernard in Danzig der Rothe Adlerorden vierter Klasse.

Dem Garnison-Verwaltungs-Direktor a. D., Rechnungsrath Kindler in Thorn ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Papau, Gutsbesitzer Feldtkeller zu Kleefelde, ist vom 3. Juli ab auf 4 Wochen verreist. Während seiner Abwesenheit werden die Amtsgeschäfte von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter, Gutsbesitzer Keibel in Folsong, wahrgenommen werden. — Der königl. Landrath hat den Besitzer Ferdinand Liedtke zu Kompanie als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Kompanie von neuem bestätigt.

— (Todesfall.) Im Alter von 76 Jahren starb gestern Abend hier der Kaufmann Moritz Schirmer. Er war ein Sohn des hiesigen Schulrektors Schirmer und gründete hier in den 50er Jahren ein Assekuranz- und Agenturgeschäft. An unseren öffentlichen städtischen Angelegenheiten nahm er frühzeitig Antheil. Durch eine peinliche Genauigkeit, die ihm in finanziellen Dingen nachgerühmt wurde, erwarb er sich ein bedeutendes Maaß von Vertrauen unter denjenigen Bürgern der Stadt, die damals Einfluß und Ansehen genossen. Er wurde Stadtverordneter und war als solcher lange Zeit Vorsitzender der Finanzkommission; später wurde er zum Magistratsmitglied gewählt. Als er vor mehreren Jahren infolge Krankheit seine städtischen Aemter niederlegte, wurde er zum Stadtältesten ernannt. Neben seinem eigenen Geschäft und den vielen sonstigen Ehrenämtern versah er wohl über 30 Jahre die Geschäfte eines Konkursverwalters. Als in Thorn im Jahre 1873 eine zweite deutsche Zeitung, die „Thorner Ostdeutsche Zeitung", ins Leben gerufen werden sollte, wurde er von der zu diesem Zwecke gebildeten Aktiengesellschaft zum persönlich haftenden Gesellschafter bestimmt; als solcher führte er vorzugsweise die geschäftliche Leitung der Zeitung, die nach Verbrauch des Aktienkapitals von 18000 Mark innerhalb eines Jahres einem aus Aktionären gebildeten Konsortium überlassen wurde, das ihn mit der weiteren Leitung der Zeitung und der

---

von Esperance Rittlingen, die mittlerweile mit ihrer Mutter und ihrem Bruder nach Hapsal gereist war, für sie eintraf mit der dringenden Aufforderung, sich ihnen zu einer Tour, die ihre Mutter nach Finnland zu unternehmen beabsichtigte, anzuschließen. Auf Axel's Begleitung wurde ebenfalls fest gerechnet. Letzterer war jedoch Tags zuvor in Geschäften nach Reval gereist und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. An seiner Stelle jedoch schloß sich Reginald den Reisenden an, er war sofort dazu bereit, als Melitta ihm den Vorschlag machte, sich doch den Imatra anzusehen.

Ruth war sehr unzufrieden mit dem Entschlusse ihres Bruders, sie wollte nicht mitreisen. Sie war ganz verstimmt und erregt und fragte mich mehrere Mal, weshalb Axel so plötzlich seine Fahrt nach Reval unternommen. Aber ich wußte ihr ja nichts zu sagen, ich stehe überhaupt allen Vorgängen im Hause äußerlich so fern — Niemand bespricht mit mir irgend eine Veränderung oder einen Plan, ich bin ja das Nesthäkchen, bin nicht daran gewöhnt, von jemandem ins Vertrauen gezogen zu werden. Nur Dora hat sich anders wie früher zu mir gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftsführung der von Mitgliedern des Konsortiums errichteten Buchdruckerei betraute. Die Zeitung, die ursprünglich, im Gegensatz zu dem älteren Thorner Blatte, eine gemäßigte politische und nationale Richtung verfolgte, nahm allmählich eine schroffe politische Stellung ein und vertrat schließlich immer nachdrücklicher den Standpunkt der freisinnigen Volkspartei Eugen Richters. Wie weit dabei der Einfluß des Verstorbenen bestimmend gewesen war, ist nicht deutlich erkennbar, da nach seinem vor einiger Zeit erfolgten Rücktritt von der Zeitung deren politische Richtung unverändert geblieben ist. Persönlich befand sich der Verstorbene auch durch seine Thätigkeit in dem hiesigen Wahlverein der freisinnigen Volkspartei, dessen Vorsitzender er war, in einem politischen Gegensatz zu einem großen Theil der Bewohner des Wahlkreises. Die Anhänger des absoluten Freihandels, des reinen Manchesterthums, haben mit ihm in Thorn eine feste Stütze verloren, schon als ein körperliches Leiden ihn zwang, nicht nur jeder geschäftlichen, sondern aller öffentlichen Thätigkeit zu entsagen.

— (Personalien bei der Post.) Der Telegraphenassistent Fischer in Thorn ist zum Ober-Telegraphen-Assistenten ernannt worden. Versetzt sind: die Postassistenten Klebau von Unislaw nach Nikolaiken, Zimmer von Thorn nach Dirschau.

— (Amtstitel der nicht angestellten Postunterbeamten.) Nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamtes haben fortan die ständigen Posthilfsboten die Bezeichnung „Postboten" und die nicht ständigen Posthilfsboten die Bezeichnung „Posthilfsboten" zu führen.

— (Der Schuldirektor Matzdorff in Küstrin) ist vom Magistrat zu Kottbus einstimmig zum Direktor der dortigen höheren Mädchenschule gewählt. Herr M. war vom Jahre 1888 bis Oktober 1894 Konrektor an der hiesigen Knabenmittelschule, wirkte von da ab bis Oktober 1896 an der hiesigen höheren Mädchenschule und versah das Direktorat derselben mit, bis er zum Direktor der höheren Mädchenschule zu Küstrin berufen wurde.

— (Prämie.) Am 4. April dieses Jahres brannten in Steinau mehrere Gehöfte nieder. Denjenigen Bedienungsmannschaften der Feuerspritzen von Steinau und Dominium Steinau, welche in hervorragender Weise thätig gewesen sind, hat der Herr Landeshauptmann eine Belohnung von 40 Mark gewährt.

— (Zum Koschat-Konzert am 6. Juli.) Im vorigen Jahre konzertirte das Koschat-Quintett mit außerordentlichem Erfolge in München. Ueber ein dortselbst am 24. Juni dieses Jahres wieder gegebenes Konzert schreibt die „Allgemeine Münchener Zeitung" vom 25. Juni d. Js. folgendes: Das Koschat-Quintett hat auch diesmal wieder seine Anziehungskraft: der große Kaim-Saal war bis auf den letzten Platz gestern Abend ausverkauft. Und wer gekommen, hat sich nicht getäuscht; des Meisters volksthümliche Liederkompositionen wurden wieder in originellster Weise zum Ausdruck gebracht. Thomas Koschat und seine vier Getreuen Traxler, Neubauer, Fochler und Haan wurden gleich beim Erscheinen stürmisch applaudirt, ein Beifall, der sich nach jeder Nummer ebenso lebhaft wiederholte und das an und für sich schon recht fleißige Quintett immer wieder zu neuen Dreingaben veranlaßte. Viele Novitäten von Koschat selbst kamen zum wunderbaren Vortrag, den metallreine Stimme, Reinheit und deutliche Textaussprache auszeichnen. „Die Liab blüaht nur amol", sowie die sentimentale Kärntner Ballade „Am Kreuzweg unterm Gamsberg" eröffneten den Abend; es folgte ein prächtiges Tanzliedchen, das derbkomische „Beim Haselwirth", dem sich dann, unterbrochen durch viele Tenor- und Baß-Einlagen, in bunter Reihenfolge bald tiefernste, bald heitere Nummern anschlossen, wie „D'Hamkeln", „Grüße an die Heimat", „Der sakrische Baß" u. a. m. Daß Koschats unverwüstliches „Verlassen" nicht fehlen durfte, ist selbstverständlich; ebenso selbstverständlich auch, daß nach der rührend eindrucksvollen Wiedergabe dem Meister stürmische Ovationen zutheil wurden. Schließlich, als der Applaus nach dem „Bhüat Dich Gott" immer noch nicht enden wollte, richtete Koschat einige warmempfundene Abschiedsworte an seine Verehrer, wobei er besonders bei dem Hinweis, daß wir eines Stammes sind, einmüthig akklamirt wurde. Mit dem Ausdruck aufrichtigen Bedauerns, daß das Quintett uns nur diesen einen Abend heuer gegönnt, nahm jeder von dem stimmungsvollen Abend Abschied." — Für das hier am 6. Juli stattfindende Konzert sind die Eintrittspreise so gesetzt worden, daß jedermann in der Lage ist, das Konzert besuchen zu können.

— (Sommertheater.) Die Gesellschaft des Herrn Theaterdirektor Hubert eröffnete gestern im Viktoriatheater ihre Vorstellungen mit dem Volksstück „Gebildete Menschen" von Viktor Leon. Den Sonntag pflegt man bei günstigem Sommerwetter zu Ausflügen ꝛc. zu benutzen, so war denn der Besuch der Vorstellung nicht zahlreich. Das zur Aufführung gelangende Stück hat einen ganz guten Vorwurf, ist aber als Volksstück in der Ausarbeitung nicht vertieft genug und auch von etwas spärlichem Humor. Stück und Darstellung fanden bei den Zuschauern Beifall. Von den Darstellern ragte Herr Direktor Hubert in der Rolle des Kommerzienrath Müller durch gelungene Komik hervor. Die Bühne des Viktoriatheaters bot sich in neuen hübschen Dekorationen dar; auch ein neuer Vorhang mit einer Theilansicht des Altstädt. Marktes ist angefertigt. — Heute „Der Schlafwagenkontroleur".

— (Vom Sonntag.) Der gestrige Sonntag war zwar kein „Sonntag hell und klar", aber man konnte doch mit ihm zufrieden sein. Wohl bedeckte sich der Himmel zeitweise mit dunklen Wolken, und es fielen im Laufe des Nachmittags dann und wann auch einige Regentropfen, indessen that das der im ganzen recht günstigen Witterung keinen Abtrag. So wurde denn auch gestern von vielen der Sonntag dazu benutzt, um hinaus aus der dumpfen Zimmerluft in die jetzt im schönsten Sommerkleide prangende Mutter Natur zu wallen und in diesem oder jenem Ausflugsorte einige Stunden der Erholung zu widmen. Die große Zahl der Luftwandelnden verlieh Chausseen und Landstraßen ein recht belebtes Aussehen. Dasselbe gilt auch von den verschiedenen Garten-Restaurants innerhalb der Stadt, in denen Vereine ihre Festlichkeiten oder unternehmungslustige Wirthe Privat-Vergnügungen veranstalteten. Und deren gab es eine erhebliche Anzahl, sodaß wir nur die hauptsächlichsten erwähnen können. In der schönen Ziegelei hielt der Krieger-Verein sein Kindervolksfest ab. Mit Kind und Kegel marschirten um 2½ Uhr die Mitglieder im zwanglosen Zuge unter Vorantritt des Trompeterkorps des hiesigen Ulanen-Regiments von Schmidt von der Culmer Esplanade, woselbst der Festzug sich aufgestellt hatte, durch die Stadt nach dem Festlokale. Dort fand von 4 Uhr ab Konzert statt, während dessen zur Belustigung der lieben Kleinen allerhand Unterhaltungsspiele veranstaltet wurden. Eine Tombola lud Alt und Jung zum Glücksversuche ein, und freudig erglänzte manch' Angesicht, wenn Fortuna aus ihrem ergiebigen Gabenfüllhorn einen von den vielen, meist aus nützlichen Gegenständen, wie Tellern, Tassen, Portemonnaies ꝛc., bestehenden Gewinnsten gespendet. Aber auch wer nichts gewann, zwang sich zu einem Lächeln, wenn auch oft zu einem gar sauer-süßen. Die Pfefferkuchen, die die geschickten kleinen Händchen sich „im Fluge" erobern mußten, sowie die sonstigen zur Erheiterung veranstalteten Darbietungen trugen gleichfalls ihr gut Theil zur Erhöhung der Festesfreude bei, und so wird denn in den dankbaren Kinderherzen das gestrige Fest noch lange als angenehme Erinnerung nachhallen. Ein Tanzvergnügen, dem allerseits stark gehuldigt wurde, bildete hier den Schluß der Festlichkeit. — Im Viktoria-Garten beging der Postunterbeamten-Verein „Stephania" sein zweites Stiftungsfest, bestehend in Konzert und nachfolgendem Tanz. Auch dieser Verein hatte für hinreichende Unterhaltung Sorge getragen. Während für die Mitglieder selbst ein sich reger Betheiligung erfreuendes Prämienschießen stattfand, belustigte sich das junge Volk u. a. mit einer Pfefferkuchen-Verlosung, sodaß sich das froheste Treiben entwickelte. An dem Feste, das auch einige höhere Postbeamte mit ihrer Gegenwart beehrten, nahmen verschiedene auswärtige Mitglieder theil. Das Konzert wurde hier von der Kapelle des 11. Fußartillerie-Regiments ausgeführt. Zum Schlusse vergnügte man sich am frohen Tanze, der die Festtheilnehmer noch lange in heiterster Stimmung vereinte. Währenddessen herrschte auch im benachbarten „Volks-Garten" sowie auf dem angrenzenden Gelände lustiges Leben und Treiben. Daselbst konzertirte im Garten die Kapelle des 2. Pommerschen Pionier-Bataillons unter Mitwirkung eines Xylophon-Virtuosen, dessen Leistungsfähigkeit ebenso wie derjenigen der Kapelle gebührendes Lob gezollt werden muß. Auf dem Festplatze winkten dem Besucher die mannigfaltigsten Genüsse, von denen besonderes Interesse die Büchler'sche zoologische Ausstellung in Anspruch nehmen darf. Sie enthält neben seltenen Thier-Exemplaren, wie Affenarten u. s. w., die absonderlichsten Abnormitäten, z. B. ein Pferd mit einem Kuhfuß, eine Gans mit vier Beinen, eine Ente mit Hühnerfüßen u. dergl. mehr. Weiter befinden sich auf dem Festplatze ein Kasperletheater, eine Schießhalle, ein Dampfschiffs-Karoussel, eine Luftschaukel u. s. w., die alle gestern bei dem starken Besuche auf ihre Rechnung kamen. Fortunas Gunst oder Ungunst auf die Probe zu stellen, war ebenfalls Gelegenheit geboten, insofern als man sich am Ringe- oder Ballwerfen oder auch am Drehen des Glücksrades zu betheiligen Lust verspürte. — Der „Graphische Verein Thorn" beging gestern die Feier des Johannisfestes durch einen Ausflug mit dem Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Gurske. Nicht gerade ein freundlicher Himmel war es, der vor der Abfahrt sich zeigte, doch die freudige Stimmung der zahlreichen Ausflügler, aus Mitgliedern und deren Angehörigen, sowie Freunden des Vereins bestehend, ließ sich durch ein bischen Regen nicht verwischen, zumal die lustigen Weisen der Musikkapelle erschallten. In Gurske gestaltete sich die Feier zu einem Gartenfeste, dessen Verlauf als ein schöner zu bezeichnen ist. Unterhaltungsspiele, Verlosungen, Preiskegeln, währenddessen die Kapelle konzertirte, und zum Schlusse ein Tänzchen vergnügten Alt und Jung. Gegen 10 Uhr abends wurde die Rückfahrt angetreten, die bei Gesang und froher Weisen Klang einen gelungenen Abschluß des Festes bildete. — Von sonstigen Vereinsfestlichkeiten wäre noch zu nennen diejenige des katholischen Gesellen-Vereins, welche im Garten und Saale des Wiener Café's stattfand. Nachmittags nach 4 Uhr marschirte der Verein im Festzuge nach dem Festlokale. Die daselbst zur Freude der kleinen Welt veranstalteten Unterhaltungsspiele ꝛc. sowie die für die Mitglieder selbst getroffenen Arrangements füllten den Nachmittag in angenehmster Weise aus. Abends fand dann im Saale, der durch verschiedene Renovirungen sich jetzt bedeutend vortheilhafter ausnimmt, ein flottes Tänzchen statt.

— (Thorner Liedertafel.) Das Sommer-Konzert in der Ziegelei am Sonnabend Abend hatte einen zahlreichen Besuch aufzuweisen, der gewiß noch stärker gewesen wäre, wenn der bis Mittag dauernde Regen die Temperatur nicht etwas mehr als nöthig abgekühlt hätte. In seinem gesanglichen wie musikalischen Theile bot das Konzert ein ganz ausgezeichnetes Programm und die Leistungen der Liedertäfler waren wiederum hervorragende. Neben ernsten Chören kamen auch solche humoristischen Genres zu Gehör, und mit Orchesterbegleitung wurde vorgetragen „Im Abendroth erglüht der Wald" von Bache und „Wein, Weib und Gesang" von Strauß. Der musikalische Theil wurde durch die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke in bester Weise ausgeführt. Mit Beginn der Dunkelheit wurde der Garten des Ziegeleirestaurants durch Lampions und farbige Glasglöckchen ꝛc. beleuchtet. Die Beleuchtung war eine sehr reiche und machte den reizendsten Eindruck. Auch eine Beleuchtung der Fontaine mit bengalischen Flammen gewährte die schönsten Lichteffekte.

— (Die Ortsgruppe Thorn des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes) begeht am nächsten Sonntag, den 9. ds. Mts., ihr Sommerfest durch eine Dampferfahrt nach Gurske, woselbst gemüthliches Beisammensein stattfindet. Nach der Rückkehr von dort wird im Ziegelei-Park eine Schlußfeier abgehalten.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hält Dienstag Abend bei Herrn Nicolai seine diesmonatliche Hauptversammlung ab. Herr Rektor Bator wird einen Vortrag über Coppernikus' Leben und Wirken halten. Die Mitglieder werden an dieser Stelle noch besonders auf den interessanten Vortrag aufmerksam gemacht.

— (Chausseerennen.) Das gestern vom Radfahrer-Verein „Vorwärts" für seine Mitglieder veranstaltete Chausseerennen über die Strecke Thorn, Culmsee, Lubianken, Renschkau, Bösendorf, Thorn nahm folgenden Verlauf. Als Erster passirte das Ziel, welches bei Fort IV sich befand, Herr Paßkowski mit einer seinem Alter und Körpergewicht angemessenen Vorgabe von 54 Minuten in 2 Stunden 53 Minuten. Zweiter wurde Herr Müller mit 47 Minuten Vorgabe in 2 Stunden 48½ Minuten; dritter Herr Küster mit 30 Minuten Vorgabe in 2 Stunden 34⅓ Min. Vierter Herr Max mit 25 Minuten Vorgabe in 2 Stunden 31 Minuten. Als fünfter und letzter Sieger ging Herr Reis als Malmann durchs Ziel, welcher die Strecke in der schönen Zeit von 2 Stunden 12 Minuten zurücklegte. Wenn auch eine Distanzfahrt nicht ein lebhaftes Interesse im Publikum erweckt, so hatten sich dennoch eine Menge Freunde des Radfahrsportes eingefunden, darunter ein großer Damenflor, welcher die einzelnen Sieger mit einem Rosenbombardement empfing. Nach dem Rennen versammelten sich die Mitglieder im Waldhäuschen, wo sich die Renner bei schönem Gerstensaft für ihre Strapazen entschädigten.

— (Gründung eines deutsch-katholischen Gesellen-Vereins.) Die angekündigte Vorbesprechung zur Gründung eines deutsch-katholischen Gesellen-Vereins fand gestern vormittags 11 Uhr im kleinen Saale des Viktoria-Gartens statt. Die Erschienenen stimmten der beabsichtigten Vereinsgründung zu und es wurde beschlossen, die endgiltige Bildung des Vereins in einer am Mittwoch den 12. d. M. abzuhaltenden Versammlung vorzunehmen, und zwar soll der Verein als Ortsgruppe des allgemeinen deutsch-katholischen Gesellenvereins-Verbandes konstituirt werden.

— (Vom Schießplatz.) Behufs Ableistung der diesjährigen Schießübung ist heute Vormittag das Fußartillerie-Regt. Nr. 15 mit dem 2. Bataillon aus Graudenz, welches um 10 Uhr 25 Min. mit der Eisenbahn auf dem Hauptbahnhof eintraf, auf dem Schießplatz eingerückt. Das Fußartillerie-Regiment von Linger aus Königsberg traf nachmittags um 5 Uhr 41 Min. auf dem Hauptbahnhofe hierselbst ein. Die Schießübung des Fußartillerie-Regiments von Linger dauert bis zum 27. Juli, die des Fußartillerie-Regiments Nr. 15. bis zum 31. Juli d. Js.

— (Die Sommerferien für die Elementar-Schulen im Kreise Thorn) sind (mit Ausnahme für Podgorz und Mocker) wie folgt festgesetzt worden: 1. für den Kreisschulinspektionsbezirk Thorn vom 17. Juli bis 6. August; 2. für den Kreisschulinspektionsbezirk Culmsee vom 24. Juli bis 13. August.

— (Fahnenflüchtig.) Der frühere Arbeiter, jetzige Musketier Friedrich Eichhorst, von der 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21, hat sich am 25. Juni abends von hier entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Eichhorst ist 24 Jahre alt und in Konczicyno (Rußland) geboren; sein letzter Aufenthaltsort war Schönborn, Kreis Culm. Bekleidet war der Flüchtige mit dem Waffenrock IV, weißleinener Hose, Extramütze, eigenen Stiefeln und Lederzeug mit Seitengewehr Nr. 128.

— (Die Deserteure von Leibitsch.) Wie man uns mittheilt, werden die vor etwa 4 Wochen von hier nach Rußland entwichenen drei Infanteristen von letzterem Staate nicht ausgeliefert, da sie sich nur einfachen Diebstahls und nicht eines Einbruchsdiebstahls, welches Verbrechen erst Auslieferung bedingen würde, schuldig gemacht haben.

— (Bei der Betriebsstörung auf der elektrischen Straßenbahn) am Sonnabend Nachmittag ruhte der Verkehr nur auf der Strecke Stadtbahnhof bis Altstädt. Markt. Die Betriebsstörung entstand dadurch, daß der Stromnehmer eines Wagens, welcher aussprang, die Spanndrähte an den Rosetten abriß, infolgedessen dann auch einer der beiden Leitungsdrähte herabfiel. Das Schaufenster des Herrn Fleischermeisters Jasinski wurde von dem herabfallenden Draht zertrümmert. Durch die elektrische Wirkung des Drahtes erlitt eine Frau Verletzungen; ein Jagdhund, mit dem ein Offiziersbursche vorüberging, wurde schwer verbrannt. Nach einigen Stunden war die Betriebsstörung wieder behoben.

— (Brand.) In der Nacht zum Sonntag entstand ein kleiner Brand im Laden des Kaufmanns Szyminski, der schnell gelöscht wurde. Es waren mehrere Pack Zündhölzer von einem Repositorium zur Erde gefallen und hatten sich entzündet. Schaden ist weiter nicht entstanden.

— (Ein frecher Dieb) ist der in Bruchnowo geborene Thomas Wierzbicki. Dieser, der sich domizillos in Renczkau aufhielt, erhielt vom Bezirkskommando Thorn den Befehl, sich in Thorn wegen eines militärischen Vergehens zur Aburtheilung zu stellen, erschien aber nicht. Nun erhielt der Gemeindevorsteher Tonn von Renczkau die Weisung, den W. hierher zu schaffen. T. spannte sein Pferd an, weil W. erklärte, er könne nicht gehen, und beide kamen am Sonnabend wohlbehalten in Thorn an, wo Tonn seinen Transportanten dem Bezirkskommando gegen Empfangsbescheinigung ablieferte. Tonn begab sich mit seinem Fuhrwerk in die Coppernikusstraße, stellte sein Pferd in den Stall der Gastwirthschaft und stärkte sich bei einem Glase Bier. Der W., dem wohl die Zeit im Bureau des Bezirkskommandos zu lange dauerte, verschwand unbeobachtet von dort und war dem T. gefolgt, ging in den Stall, zog das Pferd heraus und ritt auf demselben zur Culmer Vorstadt, wo er es zu verkaufen suchte. Auch bot er, sich als Besitzer ausgebend, einem dortigen Fleischermeister fette Schweine zum Kauf an. Dem Fleischermeister W. kam die Sache verdächtig vor, er ließ den Polizeirevierbeamten benachrichtigen, und mit Hilfe noch einer Militärpatrouille wurde nun der Wierzbicki festgenommen und das Pferd vorläufig bei einem Gastwirth eingestallt. Wierzbicki wird sich nun zunächst vor dem Militärgericht des ersten Vergehens wegen und dann vor dem Zivilgericht wegen Pferdediebstahls und Schwindels zu verantworten haben.

— (Verschwundenes Kind.) Das vierjährige Töchterchen Grethe des Gastwirths Resner in Schönwalde verschwand gestern Nachmittag, als es mit anderen Kindern im Barbarkener Wald Erdbeeren pflückte, plötzlich spurlos und konnte nicht wieder aufgefunden werden. Ihr Vater meldete heute Vormittag den betrübenden Vorfall dem Kommandeur des hiesigen Infanterie-Regiments v. Borcke, welcher sofort sechs Kompagnien damit beauftragte, den ganzen Thorner Wald nach der Verschwundenen abzusuchen. Die Bemühungen der Krieger hatten, wie wir erfahren, heute Nachmittag den gewünschten Erfolg. Die kleine Grethe Resner wurde von einem der rastlos suchenden Soldaten in der Nähe von Ollek am Rande eines Kornfeldes schlafend, das Schürzchen über das Gesicht gedrückt, lebend und unversehrt aufgefunden und den Eltern wieder zugeführt. Die Mutter ist infolge der Aufregung nicht unbedenklich erkrankt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein kleiner Geldbetrag im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,50 Meter über 0. Windrichtung SW.

Angekommen am Sonnabend ist der Kapitän Schröder, Dampfer „Bromberg" mit 600 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Thorn; die Schiffer L. Czarsinski, Kahn mit 1550 Ztr., J. Wessalowski, A. Kopczinski, beide Kähne mit 1750 Ztr., sämmtliche Kähne mit Kleie von Warschau nach Thorn; E. Kriese, Kahn mit 200 Ztr. diversen Gütern von Bromberg nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer Jul. Gundlak, Kahn mit 1750 Ztr. Roggen von Thorn nach Berlin; H. Pflugradt, Kahn mit 2500 Ztr. Weizen von Thorn nach Danzig. — Don, 8 Traften Rundhölzer, Reich 4 Traften Mauerlatten und Eichen von Rußland nach Schulitz.

Mocker, 3. Juli. (Schützenfest.) Das gestern vom hiesigen Schützenverein abgehaltene Königs- und Preisschießen gestaltete sich zu einem echten Volksfest. Nachdem schon vormittags mit dem Schießen begonnen worden, traten am Nachmittage um 2 Uhr die Schützen vor der Wohnung ihres Vorsitzenden, Herrn Bau-Unternehmer Wilhelm Brosius, zum Festzuge zusammen und marschirten mit Fahne und unter Vorantritt einer Musik-Kapelle nach dem Schützengarten, wo von 3 Uhr ab Garten-Konzert stattfand. Im Verlaufe des Königsschießens errang die Königswürde Herr Schuhmachermeister Wunsch-Thorn mit 88 Ringen, während erster bezw. zweiter Ritter die Herren Büchsenmacher Krumm und Peting, beide aus Thorn, mit je 86 Ringen wurden. Das Preisschießen hatte folgendes Resultat: Der erste Preis fiel Herrn Mechaniker Krolikowski-Thorn (84 Ringe), der zweite und dritte den Herren Gastwirth Schinauer-Wrotzlawken (79 Ringe) bezw. Gastwirth Rudolf Krampitz-Mocker (74 Ringe) dem vorjährigen Schützenkönige, zu. Am Abend wurde im Schützengarten ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt und der Garten selbst auf's schönste beleuchtet. Die Betheiligung an dem Feste war, wenn man die unzuverlässige Witterung in Betracht zieht, eine recht lebhafte zu nennen.

§ Mocker, 3. Juli. (Herr Amtsvorsteher Hellmich) beabsichtigt vom 3. bis einschließlich 14. Juli d. Js. zu verreisen und werden ihn während dieser Zeit vertreten als Amtsvorsteher der stellvertretende Amtsvorsteher Herr Ingenieur Raapke, als Gemeindevorsteher der Schöffe Herr Wilhelm Brosius und als Standesbeamter der Gemeindekassen-Rendant Herr Diederichsen.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 3. Juli. Der Kammerherr, Obermundschenk und Generallandschaftsdirektor von Schlesien Graf Pückler ist gestorben.

Berlin, 3. Juli. Bei dem gestrigen Radrennen in Friedenau siegte im Zehnkilometerfahren mit Schrittmachern wieder der Deutsche Köcher, welcher 10 Min. 55 Sek. fuhr. Zweiter wurde Taylor, Dritter Dutrieu, Vierter Struck, Fünfter Chase.

Herne, 3. Juli. Heute sind auf allen Zechen sämmtliche Arbeiter angefahren.

Paris, 2. Juli. Der gestrige Tag ist in Rennes vollkommen ruhig verlaufen. Kommandant Carrière wollte den Gefangenen heute besuchen. In Paris fand weder ein Zwischenfall, noch eine Kundgebung statt. — Der Prozeß Zola, der vor dem Geschworenengerichte zu Versailles am 11. Juli zur Verhandlung angesetzt war, wird wahrscheinlich auf die nächste Session verschoben werden. — Der Kreuzer „Sfax" ist Sonnabend Abend in Brest eingetroffen; es wurde niemandem gestattet, an Bord desselben zu gehen. — Frau Dreyfus besuchte ihren Gatten am Sonnabend Nachmittag, sie soll die Erlaubniß haben, ihren Mann täglich einmal besuchen zu dürfen. Dreyfus soll magenleidend sein und Fieberanfälle haben.

Paris, 3. Juli. Der „Figaro" veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten von Monaco an Frau Dreyfus, worin er ihren Gatten einladet, nach Beendigung des Prozesses zur Erholung auf seinem Schlosse Marchmio, Departement Ame, Aufenthalt zu nehmen. (Der Fürst von Monaco hat eine geborene Heine aus Paris zur Gattin.)

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Juli	1. Juli
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—	216—
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	169–65	169–70
Preußische Konsols 3 %	90–70	90–50
Preußische Konsols 3½ %	100–20	100—
Preußische Konsols 3½ %	99–75	99–60
Deutsche Reichsanleihe 3%	90–80	90–60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	99–90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86–50	86–70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	96–90	96–80
Posener Pfandbriefe 3½ %	97–40	97–30
„ „ 4%	102–20	102–30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–70	100–60
Türk. 1% Anleihe C	27–10	26–90
Italienische Rente 4%	94–60	94–60
Rumän. Rente v. 1894 4%	91—	90–70
Diskon. Kommandit-Antheile	196–90	196–90
Harpener Bergw.-Aktien	201–50	—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127–25	127—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	81½	80⅞
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	41–50	41–50

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. Privat-Diskont 3⅞ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 3. Juli. (Spiritusbericht.) 70er 41,50 Mk. Umsatz 50000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden hocherfreut

Anton Bertling und Frau
Elma geb. Gellonneck.

Danzig, 2. Juli 1899.

Allen denen, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters so herzliche Theilnahme bewiesen, sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Frau Rosalie Schaefer,
im Namen der Hinterbliebenen.



Grundstücksverkauf.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein Grundstück zu verkaufen.

Wittwe E. Schweitzer,
Fischerstraße 25.

4000 Mark

auf Hypothek zu vergeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Größte Leistungsfähigkeit.
Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Habe meine Wohnung von Bäckerstraße Nr. 6 nach meinem Hause

Tuchmacherstr. 1

verlegt.

O. Jaeschke,
Malermeister.

Vom 2. Juli bis zum 3. August ist mein Operationszimmer

geschlossen.

Clara Kühnast,
D. D. S.

Das Neuste in Thorn

sind meine Postkarten mit Ansichten auf der Adressenseite.
(Postzulässig).

Zentrale für
Ansichtskarten.

Ständiges Lager. ca. 120-tausend Postkarten.

Justus Wallis.

Olivenölseife,

75 % Olivenöl enthaltend,
vorzügliche Seife zur Erhaltung einer
zarten Haut,
à Pfund 80 Pfennig,
empfiehlt

Adolf Majer,

Drogenhandlung, Thorn.

Gummi-

Tischdecken und Wandschoner,
Auflegerstoffe
für Küchentische,
Wachs- und Ledertuche,
in grösster Auswahl bei
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Schriftliche

und rechnerische Arbeiten,
Gesuche jeder Art.
AugustRichter, Breitestr. 6.

Blumentöpfe

verkauft billigst um damit zu räumen.
L. Müller, Brückenstraße 24.

Ein Sohn

anständiger Eltern, der Lust hat, die **Küche zu erlernen**, kann sich melden im **Ulanen-Offizierkasino.**

Nachruf.

Am 2. d. Mts. verstarb hierselbst in seinem 77. Lebensjahre der Stadtälteste und frühere Stadtrath, Herr

Moritz Schirmer.

Der Verstorbene, welcher 22 Jahre hindurch der Stadtverordneten-Versammlung und 11 Jahre dem Magistrats-Kollegium angehörte, hat sich durch seine selbstlose, unermüdliche und segensreiche Thätigkeit in beiden Stellungen allseitige Werthschätzung und Verehrung erworben.

Er hat der Stadt durch sein Wirken unschätzbare Dienste geleistet, die uns stets unvergeßlich bleiben werden.

Sein Name wird daher dauernd von uns in Ehren gehalten werden.

Thorn den 3. Juli 1899.

Der Magistrat.

Nachruf.

In tiefe Trauer versetzt uns der plötzliche Tod des Herrn Stadtältesten

Moritz Schirmer,

der unserer Kammer vom Jahre 1863 bis 1897, wo er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte, als Mitglied angehört hat. Wir betrauern in ihm eines unserer verdienstvollsten Mitglieder, dessen uneigennützige, hingebende Thätigkeit immer auf die Förderung der allgemeinen Interessen gerichtet war. Ausgezeichnet durch persönliche Liebenswürdigkeit verbunden mit strengstem Gerechtigkeitssinn hatte er sich stets des Vertrauens und der Liebe seiner Mitarbeiter zu erfreuen. Wir werden ihm das treueste Gedenken bewahren.

Thorn den 3. Juli 1899.

Die Handelskammer zu Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Berliner „Pferde-Lotterie"
Ziehung a. 11. Juli cr., Lose à M. 1.10.
Briesener „Pferde-Lotterie";
Ziehung a. 20. Juli cr., Lose à M. 1,10.
Königsberger Fahrrad-Lotterie;
Lose à Mk. 1,10, zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.

Nächste Gewinn-Chance!



Ziehung schon **20. Juli** zu Briesen:
Westpreussische

Nur **1** Mark das Loos. 11 Loose 10 M.

Pferde-Loose à 1 M.
11 Loose 10 M., Porto und Liste 20 ₰ extra.
Nur 120,000 Loose und doch Hauptgewinne:
1 eleg. Equipage mit 4 Pferden,
1 eleg. Equipage mit 2 Pferden,
1 eleg. Equipage mit 1 Pferd,
40 Reit- und Wagenpferde.

Ferner noch viele werthvolle Gewinne: Fahrräder, Silber-Besteckkasten (1000 M. W.), goldene u. silberne Taschenuhren, silberne Ess- und Kaffeelöffel.

Alles Gewinne, die jedem Gewinner Freude machen und ev. leicht verwerthet werden können.

Loose empf. u. versendet auch unter Nachnahme das General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.
Tel.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Thorn zu haben bei
C. Dombrowski, W. Lambeck, Oskar Drawert.

Schinken u. Wurstwaaren in Postkolli!
Picnic-Schink. v. 7—10 Pd. à Pd. 65 Pf.
Wien. Rollschink. o. Knochen à Pd. 75 Pf.
Zervelat-. o. Schackwurst à Pd. 70—1,00
Braunschweiger Mettwurst à Pd. 65 Pf.
Pommersche und Polnische à Pd. 60 Pf.
Leberwurst à Pfund 50—60 Pfennig.
Thüring. Fleisch- o. Rothw. à Pd. 50—60
Sülz- o. Preßw. à Pd. 50 Pf. vers. in nur ff. Waare per Nachnahme **M. Villain, Berlin N.**, Lindenstraße Nr. 125.

Feinste Hausseife ist:
Aromatische
Sparkernseife Engel

in Preßstücken und Riegeln zu 20 Pf. bis 1,00 Mark.
Erhältlich in allen besseren Geschäften.

Seifenfabrik S. Engel, Posen.

Mast- und Freßpulver
für Schweine.

von **Geo Dötzer, Frankfurt a. M.**
Vortheile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtzunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pf. in **Raths-Apotheke in Thorn, Breitestraße.**

Kräftige Person

zur Aufwartung für krank. H. a. d. Lande wird von **sofort** gesucht. Näh. Altstädt. Markt 27, II.

Ernteseile

von Jute, sehr fest und praktisch, ca. 150 cm lang, offerirt à **20** Pf. per Schock. Lieferung: jedes Quantum **sofort.**

Leopold Kohn,
Sack- u. Planenfabrik, **Gleiwitz.**

Für
Stotterer

eröffnet **Dir. C. Denhardt's** Sprachheilanstalt **Dresden-Loschwitz** am 10. Juli cr. in **Danzig** einen Kursus. Aufnahme bis 17. Juli täglich. **Aelteste staatlich** durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnete Anstalt Deutschlands, deren Erfolge von höheren königl. preuß. Behörden 2c. anerkannt sind. Gründliche Heilung. Anfragen nimmt die Loschwitzer Anstalt entgegen. Prospekte mit Abhandlung gratis.

Hohe Altersrenten

bei völliger Sicherheit erreicht man durch Einkauf von Kindern und jungen Leuten mit vielen Stückeinlagen bei der **Sächsischen Renten-versicherungs-Anstalt zu Dresden.** Auskunft kostenfrei bei **E. Lenz, Danzig,** Langgarten 17.

Eine technische Kraft,

eventuell Feldmesser zur Ausarbeitung eines Entwurfs für eine Feldbahn, wird auf **sofort** gesucht.

Garnison-Baubeamter II-Thorn,
Brombergerstraße 26.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

Malergehilfen u. Anstreicher

stellt ein **Zahn,** Schillerstraße.

---

1 zuverlässiger
Klempnergeselle

findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
A. Ullmann, Klempnermeister, Podgorz.

Ein Schmied,

der kleines Werkzeug mitzuführen hat, wird zum Ausbessern von Lowren beim Neubau der Eisenbahnstrecke Schönsee—Strasburg von **sofort** gesucht. Meldungen in Ostrowitt, Gasthaus Concordia.

Stropp, Bauunternehmer.

Ein tüchtiger
Fahrradreparateur

findet dauernde Beschäftigung bei **AdolfEichstädt jr.,** Fahrradhandlung, Thorn.

Einen jüngeren Hausdiener

sucht Gasthaus zur Neustadt.

Portierstelle

zu besetzen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

„Zum Pilsener".

Baderstrasse 28.

Von heute ab **Kulmbacher (Kissling-Bier)** vom Faß.

Paul Bormann.

„Vesta", Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.

Bilanz per 31. Dezember 1898.

Aktiva.

Sola-Wechsel der Garanten	198 800.00
Grundbesitz	314 398.51
Hypotheken	1 077 490.00
Darlehen auf Werthpapiere	7 000.00
Werthpapiere	315 433.20
Darlehen auf Polizen	288 801.15
Rückversicherungs-Reserven	50 588.42
Rückständige Zinsen	1 360.30
Außenstände bei Agenten und sonstigen Debitoren	99 426.54
Gestundete Prämienraten	139 815.20
Baare Kasse	54 535.82
Inventar und Drucksachen	8 851.95
Kautions-Effekten	90 884.95
Schuldige Nachschuß-Beiträge (§ 36 des Statuts)	561 298.75
	3 208 684.79

Passiva.

Garantie-Kapital	— —
Schäden-Reserve	39 200.00
Prämien-Ueberträge pro 1899	104 892.97
Prämien-Reserve pro 1899	2 800 339.10
Kautionen der Agenten	107 252.72
Hypothek auf dem Grundstück der Gesellschaft	150 000.00
Unbehobene Zertifikat-Zinsen	7 000.00
	3 208 684.79

Posen den 1. Januar 1899.

Die Direktion.

Pfeiffer & Diller's *in Dosen*
Kaffee-Essenz (*Original-marke.*)
ist erhältlich bei: **A. Mazurkiewicz.**

Ein Hausdiener,

unverheir., findet den 15. Juli cr. Stellung bei **Benno Richter.**

Suche von sof. mehr. Hausdiener und Kutscher b. hohem Gehalt, Kellnerlehrlinge, wie sämmtliches Dienstpersonal. **St. Lewandowski,** Agent, Heiligegeiststraße 17.

Einen Kutscher

(unverheirathet) und
einen Laufburschen,

beide zuverlässig und brav, sucht von sogleich **Baugeschäft Mehrlein.**

Einen Laufburschen

verlangt
V. Kunicki, Gerechtestraße.

Gesunde, kräftige
Amme

sofort gesucht.
Hauptmann **v. Rodbertus,** Brauerstraße 3.

Eine Aufwärterin

für sofort gesucht. Baderstraße 19, III.

Aufwärterin

gesucht. Bachestraße 9, parterre.

Beamter **sucht**
gut möbl. Wohnung

mit voller Pension. Anerbieten unt. **M. K. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung,

III. Etage, 6 Zimmer, großes Entree, Speisekammer, Mädchenstube, gemeinschaftliche Boden-Waschküche, alles Zubehör, vermiethet 1. Oktober. Baderstr. 2.

Gut möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mellienstraße 89 sind Wohnungen von 2—6 Zimmern, reichlichem Zubehör, auf Wunsch ger. Pferdestall, Wagenremise, sof. o. 1. Oktbr. z. verm.

Die von Herrn Major **v. Henning** innegehabte
Wohnung

ist versetzungshalber **sofort** zu vermiethen. **A. Majewski,** Fischerstr. 55.

Eine Wohnung,

Schuhmacherstraße 1, 2 Treppen, 5 Zimmer, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
M. Kopczynski.

Eine Parterre-Wohnung

für 480 Mark, eine Wohnung für 280 Mark, sowie mehrere kleinere Wohnungen zu vermiethen.
D. Koerner, Bäckerstraße 11.

Mehrere Wohnungen

von 3—4 Stuben, Entree und allem Zubehör, Jahresmiethe je 470—480 Mark und eine Wohnung von 7 Stuben, 1 Kabinet, 2 Entree's, 2 Küchen, 2 Keller 2c., in der 1. Etage belegen, Jahresmiethe 980 Mk., vom 1. Oktober ab in der Schulstraße zu vermiethen. Näheres Schulstraße 20, 1 Treppe, rechts, von 10—4½ Uhr.

Zim. f. einz. Pers. z. verm. Bäckerstr. 3.

Lose

zur **4. Berliner Pferdelotterie,** Hauptgewinn i. W. von 15 000 Mark, Ziehung am 11. Juli cr., à 1,10 Mark;

zur **Westpreußischen Pferde-Verlosung zu Briesen,** Hauptgewinn eine 4spännige Equipage, Ziehung am 20. Juli cr., à 1,10 Mark;

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Hauptgewinn i. W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., à 1,10 Mark;

sind zu haben in der **Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

Balkonwohnung,

4 Zimmer, II. Etage und eine Part.-Wohnung von 3 Zimmer mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Gerberstraße 18.

Gesucht Wohnung, 3—4 Zimmer, Neustadt u. Umgeb., ab 1. Oktober. Anerbieten mit Preisangabe u. **H. 60** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Wohnung,

1 Stube, Küche, für 42 Thaler zu vermiethen. **F. Dopslaff,** Heiligegeiststraße 17.

Die zweite Etage,

3 Zimmer mit allem Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Bäckerstraße 47.

Eine Wohnung,

3 Zimmer mit Balkon und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. Oktober zu vermiethen Waldstr. 29 bei **Knelke.**

Altstädtischer Markt 17,

2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Geschw. Bayer.

Eine kleine und zwei mittlere Wohnungen hat zu vermiethen
Ww. von Kobielska.

Kl. Wohnung

zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Freundl. Wohnung,

3 Zimmer und reichliches Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen
Mellienstraße 84, parterre.

Freundliche Wohnungen,

je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Bäckerstr. 3.

Daselbst 2 Zimmer, zum Bureau geeignet, zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen
Altst. Markt Nr. 16, bei **W. Busse.**

---

1 Pferdestall

vom 1. August zu vermiethen.
A. Kimres.

Der Schuppen Nr. 4 auf dem Wollmarkt, an der Chaussee belegen, ist vom 1 Juli cr. auf 3 Jahre zu vermiethen durch
Gustav Fehlauer.

Junger schwarzer Hund

zugelaufen. Abzuh. Schlachthausstr. 34.

Viktoria-Theater.

Donnerstag den 6. Juli, abends 8 Uhr

Concert

des Komponisten
Thomas Koschat

und der
Wiener Hofkapellensänger

von der k. k. Hofoper Wien.

Nummerirte Billets: Loge à 2 Mk., Sperrsitz à 1½ Mk. und nichtnumm. Sitze à 1 Mk., Liedertexte à 20 Pf. (zugleich Programm) bei

E. F. Schwartz.

Es findet nur dieses eine Concert statt.

Thorner Liedertafel.

Dienstag keine Probe.

Verein deutscher Katholiken.

Dienstag den 4. d. Mts.
um 8 Uhr abends
bei **Nicolai**

Hauptversammlung.

Herr Rektor Bator hält einen Vortrag über Coppernikus.

Der Vorstand.

Borromäus-Verein.

Die **Vereinsgaben** sind eingetroffen und können beim Vorsitzenden — Coppernikusstraße 4, 1 Treppe — in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Montag, 3. Juli 1899.

Erfolgreichste Novität dieser Saison!

Neu! **Neu!**

Großartigster Lacherfolg.

DerSchlafwagenkontroleur.

Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson.

Dienstag den 4. Juli cr.

Zum zweiten und **letzten** Male.
Novität 1. Ranges:

Gebildete Menschen.

Volksstück
in 3 Akten von Viktor Léon.



Gesundheits-Kinderwagen!

Erfolg der Neuzeit! empfiehlt in kolossaler Auswahl und zu auffallend niedrigen Preisen schon v. 8 M. an bei frachtfr. Lieferung.

J. F. MEYER, Bromberg N

Grösstes Kinderwagen-Versandhaus Deutschlands.
Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Möblirte Zimmer

billig zu verm. Katharinenstraße 7.

Fox-Terrier

(Hündin) ist am 29. d. Mts. gegen Abend meinem Wagen, Bromberger-Vorstadt, Thorn, **zugelaufen;** linkes Ohr und rechtes Auge schwarz gefleckt. Dieselbe ist gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen.

Gierkowo bei Damerau, Kr. Culm,
Branzka, Rittergutspächter.

Verloren

eine Granatbrosche auf der Chaussee vom Neustädt. Kirchhofe bis Mocker. Gegen Belohnung abzugeben bei Lehrer **Tornow,** Jakobsvorstadt.

In letzter Nacht zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Wege vom „Grünen Jäger" (Mocker) zur Wilhelmskaserne ein **Es-Klarinetten-Oberstück** mit Stempel R. 21 16 verloren; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Hierzu eine Ankündigung der Buchhandlung von **Wichert & Schoof** in **Berlin** über „Die Gesundtheit im Haus".

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin,** hat der Gesammtauflage dieser Zeitung eine Beilage über die 4. Berliner Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 11. Juli 1899 stattfindet, beigelegt, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli...	—	—	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Sptbr. .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 154 der „Thorner Presse“

Dienstag den 4. Juli 1899.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Sitzung am 1. Juli. 1 Uhr.

Das Haus ehrt das Andenken der verstorbenen Mitglieder: Prof. Dambach, Dr. Henrici und Oberbürgermeister Jäger durch Erheben von den Plätzen.

Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Württemberg, betreffend die Neckar-Flößerei, wird genehmigt.

Es folgt Berathung der Vorlage, betreffend die Versorgung der Wittwen und Waisen der an öffentlichen Volksschulen angestellten Lehrer.

Graf Seidlitz beantragt namens der Unterrichtskommission, die Vorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses anzunehmen.

Minister Miquel bedauert lebhaft, daß das Abgeordnetenhaus den Staatsbeitrag so bedeutend erhöht hat, ohne daß ein bestimmtes Prinzip dabei zu erkennen sei. Finanziell habe man jetzt den Staat zum Herrn der Schule gemacht. Die Unterstützungspflicht des Staates soll billigerweise nur da einsetzen, wo die Leistungsfähigkeit der Gemeinden versage. Unverständlich sei es, wie man unter solchen Umständen die kreisfreien Städte mit zu den unterstützungsberechtigten zählen konnte, obwohl doch viele von ihnen ebenso leistungsfähig seien wie Berlin. Es handle sich dabei keineswegs blos um eine Finanz, sondern um eine prinzipielle Frage und darum könne er nur dringend bitten, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Den Staatszuschuß werde die Regierung leisten, damit den Lehrer-Relikten geholfen werde!

Oberbürgermeister Becker-Köln erklärt dagegen die Abänderungen, welche das Abgeordnetenhaus beschlossen, für entschiedene Verbesserungen.

Minister v. Miquel: Wenn man die Frage der Leistungsfähigkeit ganz unbeachtet lassen wolle, so sei das eine Aufhebung der Verfassung.

Minister Dr. Bosse betont, daß das Zustandekommen der Vorlage ein dringendes Bedürfniß für die Lehrer-Relikten sei.

Nach längerer Debatte und nach Ablehnung eines Antrages des Grafen von der Schulenburg wird die Vorlage unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Montag 1½ Uhr: Interpellation des Grafen Lohner, betreffend Spree-Regulirung, Richter-Pensionirungen.

Schluß 3 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung am 1. Juli. 12 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Schönstedt und v. Miquel.

Zu Ehren des verstorbenen Abg. Mattfeldt (natl.) erhoben sich die Abgeordneten von ihren Plätzen.

Das Haus erledigt Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. v. Grabski (Pole), Dr. Baarth (kons.) und Kuler (frs. Vg.) werden für giltig erklärt. Die Wahl des Abg. v. Kolmer (kons.) wird beanstandet und die Wahl des Abg. Macco (natl.) für giltig erklärt, jedoch eine Resolution angenommen, wonach bei den Wahlen energisch darauf hingewirkt werden soll, daß die Namen der Kandidaten ausgeschrieben werden.

Die Ausführungsgesetze zur Subhastationsordnung und zum Handelsgesetzbuche werden ohne wesentliche Debatte angenommen, und zwar in 3. Lesung und in der Gesammtabstimmung.

Es folgt die 2. Lesung des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit. Hierzu liegt ein Antrag Schmitz (Ztr.) vor, welcher eine redaktionelle Aenderung der Vorschriften über die Vornahme freiwilliger Grundstücksversteigerungen durch Gerichtsschreiber betrifft.

Nachdem Minister Schönstedt sich mit dem Antrage einverstanden erklärt hat, wird selbiger angenommen.

Zu Art. 124 liegen mehrere Anträge vor, welche eine weitere Ausdehnung bezwecken und theils auf den Bezirk Osnabrück, theils auf die ganze Monarchie die Anstellung beeidigter Auktionatoren zulassen wollen.

Die Kommission hat diese Anstellung von Auktionatoren auf die Abhaltung freiwilliger Versteigerungen beschränkt. Dieser Bestimmung gegenüber liegt ein Antrag vor, wonach die Regierungsvorlage wiederhergestellt werden solle.

Minister Schönstedt ist mit der Wiederherstellung der Regierungs-Vorlage einverstanden, bekämpft aber entschieden eine weitere Ausdehnung dieser Bestimmung auf andere Bezirke, als in Ostfriesland, Charolingerland und im Regierungs-Bezirk Osnabrück, wo Auktionatoren für alle Versteigernngen angestellt werden sollen. Es liegen bereits so zahlreiche Petitionen aus allen Theilen des Landes vor, daß, wenn man weiteren Bezirken diese Ausnahmebestimmung gewähren wollte, sich ein Petitionssturm aus dem ganzen Lande erheben würde. Die Regierung will aber nur für die genannten Länder diese Ausnahmen gestatten, weil sie dort als althergebrachte Einrichtung besteht.

In der Debatte sprechen sich die Abgg. Meyer (natl.), Meyer (Ztr.), Wamhoff (natl.), Dr. Sattler (natl.) für die verschiedenen Anträge auf Erweiterung der Einrichtung für mehrere Bezirke aus.

Abg. Schmitz (Ztr. tritt für die Beschlüsse der Kommission ein.

Das Haus lehnt alle Anträge ab und genehmigt die Kommissionsvorschläge. Der Rest der Vorlage bleibt unverändert.

Es folgte die erste Lesung der Vorlage, betr. die Bereitstellung von 10 Millionen aus dem Reservefonds der Rentenbanken zu Zwischenkrediten zum Zwecke der Bildung von Rentengütern, insbesondere zur Gewährung von Mitteln an kreditwürdige Grundstücksauftheiler.

Abg. Dr. Hirsch (fr. Vp.) erklärt sich gegen die Vorlage. Die Rentengutsbildung habe sich nicht bewährt; mit dieser neuen Krücke werde man sie nicht lebensfähig machen.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (Vorsitzender des Bundes der Landwirthe): Ich will auf die Frage, ob es wünschenswerth ist, heute Kleinbesitz zu schaffen, nicht weiter eingehen; die Meinungen darüber sind getheilt. Ein großer Theil der östlichen Provinzen hat größere Güter, die in der bisherigen Form schwer zu bewirthschaften sind, sodaß man genöthigt ist, sie abzugeben. Um diesen Uebergang zu erleichtern, ist das Rentengutsgesetz eingeführt. Herr Hirsch irrt darin vollständig, wenn er die Rentengutsgesetzgebung als verfehlt bezeichnet. Allerdings wäre es das beste, wenn der Besitzer selbst die Auftheilung vornimmt. In den Kreisen Kolberg und Cöslin ist in dieser Weise verfahren worden. Man ist davon zurückgekommen, weil in der Regel in der Zwischenzeit der Kredit zur Abstoßung der Schulden, zur Errichtung von Wohngebäuden u. s. w. fehlte. Aus diesem Grunde hat sich das Privatgeschäft der Gütertheilung bemächtigt. Ich erinnere an die nicht gerade rühmlich bekannte Firma Lehment und Heinrichsdorf. Später sind Bankunternehmen wie die Landbank hinzugetreten. Ich bin der Ansicht, daß der Staat dafür Sorge zu tragen hat, daß die Rentengutsinhaber so gestellt werden, daß sie leben können. Wir würden sonst ein kolossales Elend in wirthschaftlicher und sozialer Beziehung heraufbeschwören. (Sehr richtig rechts.) In Pommern haben wir leider schon diesen Zustand, weil der Privatgüterschlächter nur Interesse hat, Geld zu verdienen und hohe Dividende zu machen. Wir müssen verlangen, daß nur die Auftheilung von Gütern vorgenommen wird, wo Mangel an Kleinbesitz besteht und daß die Ansiedler lebensfähig gemacht werden. Die Generalkommission steht den jetzigen Ansiedelungsverhältnissen machtlos gegenüber. Am liebsten wünsche ich, der Staat führte die Parzellirung und Ansiedelung selbst durch. Da dies ausgeschlossen ist, so müssen wir das Gütertheilungswesen in gesunde Bahnen zu führen suchen. Ein solcher Weg ist uns in der jetzigen Vorlage gegeben. Namens meiner Freunde beantrage ich deshalb die Ueberweisung der Vorlage an die Kommission, der bereits der Antrag Kanitz überwiesen ist.

Abg. Graf Kanitz (kons.) vertritt denselben Standpunkt. Er verlangt, daß nur dort Rentengüter gebildet werden, wo die örtlichen Verhältnisse es wünschenswerth erscheinen lassen. Er warnt vor einer Ueberschätzung des sogenannten wirthschaftlichen Aufschwunges und weist nach, daß die Ertragsfähigkeit ländlicher Grundstücke rapid zurückgeht, während die der städtischen unverhältnißmäßig steigt. Dies sei ein ungesunder Zustand, dem die Staatsregierung sich nicht verschließen sollte.

Abg. Möller (natl.) billigt die Rentengutsgesetzgebung im Prinzig und wünscht sie sogar auf die Bildung von Arbeiter-Niederlassungen anzuwenden. Auch gegen die Vorlage habe er kein grundsätzliches Bedenken.

Abg. Schmitz-Düsseldorf (Ztr.): Auch er stimme dem Antrage auf Kommissionsüberweisung zu. Herr Hirsch betrachte die Dinge lediglich aus der Vogelperspektive der Großstadt.

Die Vorlage wurde nunmehr gemäß dem Antrage v. Wangenheim an die Kommission verwiesen, die bereits einen ähnlichen Antrag zur Vorbereitung erhalten hat.

Es folgten Petitionsberichte, die nur persönliche Angelegenheiten betrafen.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Tagesordnung: Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher, freiwillige Gerichtsbarkeit, Petitionen.

Schluß 4¼ Uhr.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 2. Juli. (Verschiedenes.) Wie jetzt verlautet, soll die Einführung des Herrn Bürgermeisters Hartwich nicht am 6. sondern erst am 10. d. Mts. erfolgen. — Heute Nachmittag konzertirte im Klein'schen Hotel eine Militär- und in der Villa nova eine russische Kapelle. Beide Konzerte waren gut besucht. — Im ersten Halbjahr 1899 sind innerhalb des hiesigen Stadtbezirkes 1681 Schweine auf Trichinen untersucht worden. Davon wurden 1 Schwein trichinös und 2 als finnig befunden und vernichtet. — Herr Gutsbesitzer Koch in Neu-Culmsee hat sein ca. 600 Morgen großes, in der Nähe hiesiger Stadt belegenes Gut an einen Herrn aus Sachsen für 440 Mark pro Morgen verkauft. — In vergangener Woche wurde vom Bromberger Zuge unweit Station Unislaw ein Bahnwärter überfahren und getödtet.

c Löbau, 1. Juli. (Das hiesige königl. Lehrerseminar) beging heute die Jubiläumsfeier des 25 jährigen Bestehens unter reger Betheiligung vieler ehemaliger Zöglinge und der Bürgerschaft. Eingeleitet wurde das Fest am gestrigen Abend durch eine Vorfeier, bestehend aus Instrumentalkonzert und Gesangsvorträgen des Seminarchors. Der königliche Schulrath Seminardirektor Goebel hieß mit markigen und bewegten Worten sämmtliche Erschienenen herzlich willkommen, worauf auf seine Anregung hin die jetzt als Gäste erschienenen ehemaligen Zöglinge zu einem Chore zusammentraten und unter Leitung des Herrn Musikdirektors Lackner einige Gesänge vortrugen, die die Anerkennung und den Beifall des Direktors und des Publikums ernteten. Ein Fackelzug der Seminaristen durch die Stadt bildete den Beschluß. Der heutige eigentliche Festtag wurde um 7 Uhr durch Morgenmusik im Seminar-Vorgarten eingeleitet, worauf um 11 Uhr die Hauptfeier in der festlich geschmückten Aula abgehalten wurde. Dieselbe begann mit einem durch Orgelmusik unterstützten Gesang des Seminarchors: „Du Hirte Israels“ von Bortinanski, worauf Schulrath Goebel ein weihevolles Gebet im Anschluß an Ps. 100 sprach. Nach dem abermaligen Gesang des Seminarchors: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven hielt Schulrath Goebel die Festansprache. Er ging in derselben ein auf die Geschichte des Seminars in den verflossenen 25 Jahren. Der Redner führte den Zuhörern die Zustände des preußischen Staates kurz nach den Jahren 1806 und 7 vor Augen, wie das allgemeine Unglück damals den Blick aufrichtig patriotisch gesinnter Männer hoffnungsvoll nach Pestalozzi in der Schweiz ausschauen ließ, da sie erkannten, daß nur Unterricht und Erziehung im Verein mit anderen Maßnahmen im Stande sei, den Staat zu retten. Um pestalozzische Methode nach Preußen zu verpflanzen, wurde der württembergische Jünger Pestalozzis, August Zeller, als Schulrath nach Ostpreußen berufen. Sollten die preußischen Volksschulen etwas tüchtiges leisten, so war nothwendig, daß zuvor tüchtige Volksschullehrer ausgebildet wurden. Um das zu erreichen, mußten Seminare gegründet werden. Zeller ging auf diesem Wege mit Energie vor. Schon 1809 erfolgte die Gründung des Seminars zu Braunsberg und 1811 die desselben zu Karolene. Obwohl Napoleons Zug nach Rußland und die Zeit der Freiheitskriege für Zellers Bestrebungen wenig fördernd waren, erfolgte dennoch die Gründung des Marienburger Seminars und 1816 die desjenigen zu Graudenz. Mit Einrichtung dieser beiden zuletzt genannten Seminare hatte die Gründung von Lehrerbildungsanstalten in Westpreußen auf ½ Jahrhundert hinaus seinen Abschluß gefunden, bis dann der allmählich immer größer werdende Lehrermangel die Staatsregierung veranlaßte, 1864 das Seminar zu Pr.-Friedland und 1866 das zu Berent zu errichten. Der wirthschaftliche Aufschwung nach den glorreichen Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 führte dann zur Errichtung des 5. und 6. westpreußischen Seminars, nämlich desjenigen zu Tuchel 1873 und desselben zu Löbau am 1. Juli 1874. Der Redner gedachte nach einem Ueberblick über die Entwickelung des Seminars in den 25 Jahren 1874/1899 in ehrender Weise seiner treuen Mitarbeiter, der gegenwärtigen und einstigen. Das Andenken des 1893 verstorbenen Seminarlehrers und Historikers ehrte die Versammlung durch Erheben von G. Liek den Plätzen. Von Interesse waren einige Zahlen, die der Redner bot. So betrug z. B. im Gründungsjahre 1813 der Etat des Marienburger Seminars 900 Thaler, während der des Löbauer Seminars im gegenwärtigen Jahre sich auf 64323,92 Mark beläuft. Nachdem der Seminarchor das „Dankgebet aus den niederländischen Volksliedern“ von Ed. Kremser mit Orgel- und Klavierbegleitung vorgetragen hatte, wurden Gratulationen abgestattet. Es gratulirten Herr Landrath von Bonin-Neumark im Namen der Staatsregierung und der Kreisbehörde. Herr Justizrath Obuch namens der Stadtgemeinde Löbau. Herr Superintendent Mehlhose überbrachte die Glückwünsche der evangelischen Gemeinde. Es statteten ferner Glückwünsche ab Herr Gymnasial-Direktor Hache, Herr Schulrath Wernike-Neustadt namens der früheren Lehrer, Herr Seminarlehrer Ziesemer-Marienburg im Auftrage der Marienburger Schwestern-Anstalt; ferner Herr Schulrath Lange-Neumark; Herr Mittelschullehrer Dreher-Thorn namens der ehemaligen Zöglinge. Herr Lehrer Legall-Berlin erschien als Vertreter der „Vereinigung ehemaliger Löbauer in Berlin und Vororten.“ Die dieser Vereinigung angehörigen 48 ehemaligen Lehrer ließen dem Seminardirektor eine kunstvoll geschriebene Adresse und dem Musikdirektor einen schönen Taktstock überreichen. Die Hamburger Vereinigung ehemaliger Löbauer hatte das Bild des verstorbenen Seminarlehrers Liek der Anstalt übersandt. Herr Schulrath Göbel ließ es sich nicht nehmen, jedem Redner einzeln mit bewegten Worten Dank zu sagen, worauf mit dem Chorgesang der Seminaristen: „Herr, bleib' bei uns mit Deinem Reich“ die Hauptfeier endete. Ein Festessen vereinigte sämmtliche Festtheilnehmer um 2 Uhr im Hotel Goldstadt. Den Beschluß des Jubiläums bildete abends die Festvorstellung: „Pestalozzi in Stanz“ von Feodor Sommer. Die Darsteller waren Seminaristen, Uebungsschüler und Töchter der Stadt und ernteten reichen Beifall.

Konitz, 1. Juli. (Auf eine bewegliche Lesemaschine) mit kleiner deutscher Schreibschrift hat Herr Lehrer Mynett in Bruß ein Patent erhalten. Dieselbe hat den vorhandenen gegenüber den Vortheil, daß nicht Anfangs-, Mittel- und Endbuchstaben erforderlich sind, sondern die vorhandenen Buchstaben können in allen Stellen verwandt werden. Verschiedene große Verlagsbuchhandlungen machten Herrn Mynett bereits Offerte, ihm das Patent gegen respektable Summen abzukaufen. Wie verlautet, hat derselbe bereits mit einer größeren Verlagsbuchhandlung einen Kontrakt abgeschlossen.

Pferde-Wettrennen des westpreuß. Reiter-Vereins zu Danzig-Zoppot.

c Danzig, 2. Juli.

Das heutige zweite Wettrennen des westpreußischen Reiter-Vereins hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen, wurde aber durch einen einstündigen Gewitterregen sehr beeinträchtigt. Demselben wohnten auch die Herren Oberpräsident Dr. v. Goßler, der Kommandant Generalleutnant v. Heydebreck und die Brigadekommandeure General-Major v. Kleist und General-Major Graf v. Lippe-Biesterfeld bei. Sämmtliche Rennen verliefen ohne Unfall und brachten eine besondere Ueberraschung im Danziger Hürdenrennen durch den Sieg der br. Stute „Bremse“, für den der Totalisator für 10 Mark 1537 Mark zahlte. — Der Verlauf der einzelnen Rennen war folgender:

1. Westpr. Stutbuch-Rennen, Distanz 1500 Meter, Preis 300, 100 und 50 Mark, Flachrennen. Herrn Grunau's „Carmen“, Reiter Lt. v. Puttkamer, 1; Herrn Schrader's br. St. „Marylchen“, Reiter Lt. Walzer, 2; Herrn Graunau's dbr. St. „Anteri“, Reiter Lt. v. Reibnitz, 3. — Vier liefen. Mit 2 Längen gewonnen; „Anteri“ 6 Längen weiter. Totalisator: 10:22 Mark (2,2 Odds).

2. Weichselpreis, Jagdrennen über 2500 Meter; Ehrenpreis (Bowle aus getriebenem Silber) gestiftet vom preußischen Regatta-Verbande und zwei Vereins-Ehrenpreise. Genannt hatten 7, am Start nur 3. — Lt. v. Plehwe's dbr. W. „Pascher“, Reiter Besitzer, 1; Lt. von Pelet-Narbonne's Sch.-W. „Narses“, Reiter Besitzer, 2; Lt. v. Reibnitz' „Katze“, Reiter Lt. Graf Solms, 3. — Beim ersten Drittel der Bahn brach „Pascher“ aus und gerieth dadurch weit zurück, holte aber allmählich den weiten Abstand wieder ein und siegte mit 6 Längen; „Katze“ 10 Längen hinter „Narses“. — Totalisator: 10:15 Mark (1,5 Odds).

3. Westpr. Halbblut-Rennen, Flachrennen über 2000 Meter; landwirthschaftl. Preise von 1000, 300, 100 Mark; dem Züchter des Siegers 100 Mark. Es liefen 4 Pferde. Herrn Schrader's br. H. „Sirius“, Reiter Lt. v. Reibnitz, 1; Herrn Kammerherrn v. Brünneck's F.-St. „Talma“, Reiter Lt. v. Mackensen, 2; Herrn Spindler's schwbr. H. „Styx“, Reiter Lt. Walzer, 3. — „Sirius“ und „Talma“ erlangten gleich von Anfang einen erheblichen Vorsprung und theilten sich abwechselnd in die Führung, bis schließlich „Sirius“ mit 8 Längen siegte. „Styx“ folgte in weitem Abstande. — Totalisator: 10:13 Mark (1,3 Odds).

4. Prinz Friedrich Leopold-Preis, Jagdrennen über 4000 Meter; Ehrenpreis (Weinkühler von Silber verziert mit Todtenköpfen) vom Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und vom Verein 300 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Am Start von 7 gemeldeten Pferden nur 3. Lt. Ritgen's Sch.-W. „Monarchist“, Reiter Lt. von Reibnitz, 1; Lt. v. Zitzewitz' dbr. W. „Elpus“, Reiter Lt. v. Mackensen, 2; Lt. v. Frantzius' F.-St. „Philadelphia“, Reiter Besitzer, 3. — „Monarchist“ hatte von Anfang an die Führung mit 2 bis 3 Längen Vorsprung und siegte nach Gefallen mit ca. 10 Längen. — Totalisator: 10:14 Mark (1,4 Odds). — Die stärkste Betheiligung fand das

5. Waldhof-Rennen, Flachrennen über 1200 Meter, Union-Klubpreise von 300, 150 und 50 Mark. Am Pfosten 8 Pferde, 3 zahlten Reugeld. Herrn Schrader's br. St. „Allegorie“, Reiter Lt. v. Reibnitz, 1; Herrn Glagau's br. St. „Emma“, Reiter Lt. Bachmahr, 2; Herrn Maecklenburg's F.-St. „Malta“, Reiter Lt. v. Rennhof, 3. — Auf ⅔ der Bahn geschlossenes Feld, bis zuletzt „Allegorie“ und „Emma“ kurzen Vorsprung erlangten. Mit einer Kopflänge gewonnen. — Totalisator: 10:20 Mark (2,0 Odds).

6. Kaiserpreis-Jagdrennen über 4000 Meter; Ehrenpreis (Weinkühler) von Seiner Majestät dem Kaiser und zwei Vereinsehrenpreise. Von 5 gemeldeten Pferden starteten 3. Lt. Mackensen's br. W. „Game and Set“ 1; Lt. von Auerswald's br. W. „Coronel“ 2; Lt. Pelet-Narbonne's F.-W. „Dombovar“ 3; alle drei von Besitzern geritten. Anfangs sehr schleppendes Tempo. Mit 4 Längen gewonnen. — Totalisator: 10:13 Mark (1,3 Odds).

7. Danziger Hürden-Rennen über 2500 Meter; Preise von 400, 200 und 100 Mark. Lt. Frhr. v. Esebeck's br. St. „Bremse“ 1; Lt. Meier's dbr. St. „Eider“ 2; Lt. v. Bachmahr's dbr. H. „Girsewald“ 3. Mit vier Längen gewonnen. Sechs liefen. Totalisator: 10:1537 Mark (153,7 Odds).

Der Gesammtumsatz des Totalisators betrug bei dem heutigen Rennen 9410 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Juli 1899.

— (Schwurgericht.) In der zweiten Sache, welche Sonnabend zur Verhandlung kam, nahmen der Dachdecker Emil Zarske aus Lissewo, der Arbeiter Friedrich Nickel und der Zimmermann Eduard Bleck von ebenda auf der Anklagebank Platz. Von ihnen waren die beiden ersteren des wissentlichen Meineides, letzterer der Anstiftung zu diesem Verbrechen beschuldigt. Vertheidiger waren für Zarske und Nickel Herr Rechtsanwalt Jacob, für Bleck Herr Justizrath Warda. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Gegen den Angeklagten Bleck war seiner Zeit ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er den Schuhmacher Gerusel aus Lissewo mißhandelt haben sollte. Diese Mißhandlung sollte vor dem gemeinschaftlichen Wohnhause des Gerusel und des Bleck erfolgt sein, und zwar in der Weise, daß Bleck mit einem Bündel Handwerkszeug dem Gerusel einen Hieb gegen den Kopf versetzte. Ueber diesen Vorfall wurden in der Strafkammersitzung vom 9. Dezember 1898 neben anderen Zeugen auch die beiden Angeklagten Zarske und Nickel als Zeugen vernommen. Nachdem sie den Zeugeneid geleistet hatten, sagten sie anfänglich übereinstimmend aus, daß Bleck den Gerusel nicht geschlagen habe, und erst nachdem sie mit den übrigen Zeugen, die das Gegentheil bekundet hatten, konfrontirt waren, schwächten sie ihre Aussage dahin ab, daß sie angaben, sie hätten nicht gesehen, daß Bleck den Gerusel geschlagen habe. Diese Aussagen sollen von den beiden Angeklagten wissentlich falsch abgegeben sein, denn sie sollen der Mißhandlung in unmittelbarer Nähe beigewohnt und von derselben Kenntniß gehabt haben. Bleck soll sie zu diesem Verbrechen angestiftet haben. Die Angeklagten Zarske und Bleck bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Zarske will seine Aussage nach bestem Wissen abgegeben und Bleck will ebensowenig diesen, wie Nickel zum Meineide angestiftet haben. Nickel, der den Eindruck eines sehr beschränkten Menschen machte und dessentwegen die Verhandlung dieser Sache bereits einmal vertagt ist, weil er zunächst in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte, gab zu, in seiner Dummheit etwas falsches beschworen zu haben. Auf die Einzelheiten der beschworenen Thatsachen könne er, so gab er an, sich nicht besinnen. Die Geschworenen erachteten den Zarske des wissentlichen Meineides und den Bleck der Anstiftung zu diesem Verbrechen für überführt und bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage. Inbezug auf Nickel verneinten sie dieselbe. Demgemäß erkannte der Gerichtshof gegen Nickel auf Freisprechung. Zarske wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen

Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, Bleck zu 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus verurtheilt. Gleichzeitig wurde Zarske für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — Mit der Aburtheilung dieser Sache hatte die diesmalige Sitzungsperiode ihr Ende erreicht.

Podgorz, 29. Juni. (Fortbildungsschule.) Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat sich damit einverstanden erklärt, daß an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule eine zweite Klasse eingerichtet wird, und die Kosten dazu bewilligt.

Mannigfaltiges.

(Blutvergiftung durch einen Mückenstich.) Ein seltener klinischer Fall liegt gegenwärtig in dem Berliner Krankenhause Friedrichshain vor. Bei einem Ausfluge, den die 18jährige Violinspielerin Fräulein T. nach Saatwinkel unternommen hatte, wurde sie von einer Mücke am linken Handgelenk gestochen. Nach kurzer Zeit trat an der Wundstelle eine Entzündung ein, die innerhalb weniger Stunden eine bedeutende Ausdehnung annahm, und noch in der Nacht schwoll der ganze Unterarm erheblich an. Fräulein T. begab sich nach dem oben genannten Krankenhause, dessen Aerzte eine durch den Mückenstich herbeigeführte Blutvergiftung konstatirten. Glücklicherweise hatte die junge Dame, die ärztliche Hilfe noch rechtzeitig in Anspruch genommen, sodaß eine Amputation des Armes nicht vorgenommen zu werden braucht.

(Blitzschlag.) Zwischen Heppenheim und Lorsch (Hessen) wurde der etwa 30 Jahre alte Sohn des Landwirths Schmuttermeier und der Fuhrmann und Landwirth Peter Eberhardt von Heppenheim, die auf dem Felde arbeiteten und bei dem Unwetter in eine Schutzhütte flüchteten, vom Blitze erschlagen. In Firnheim wurde eine junge Frau in ihrer Wohnstube vom Blitze getroffen und getödtet. — Wie aus Frankfurt a. M. telegraphirt wird, wurden in Auerbach in der letzten Nacht drei Personen vom Blitze erschlagen.

(Die beleidigte Quelle.) Aus dem Kurorte Baden bei Wien berichtet die „Wiener Monatsrevue“: Unsere schöne Kurstadt beschloß in diesem Frühjahr eines ihrer Bäder, das „Josefsbad“, zu reinigen und zu vergrößern. Was soll man aber mit der Quelle thun, die bei solchen Arbeiten recht störend ist? Ganz einfach, man vermauert sie mit Zement. So geschah es auch und die Reinigung und Vergrößerung wurden vollendet. Jetzt sollte die Quelle wieder erschlossen werden. Was hatte aber diese in ihrem Zorn über die zementene Fessel gethan? Ganz einfach, sie hatte sich verlaufen und war trotz eifrigen Suchens nicht mehr aufzufinden. Die Badener waren in Verzweiflung und ließen sich Geologen aus Wien kommen. Nach langen Bohrungen wird tief drunten den Flüchtling wieder gefunden. Jetzt muß die Quelle, die früher ganz ohne Spesen ihr Wasser spendete, mit großen kostspieligen Maschinen in das Bassin gehoben werden. Das kommt davon, wenn man einer Quelle mit Zement den Mund verstopft.

(Eine verhungerte Millionärin.) Am Freitag fanden die Schutzleute im Thorwege eines Hauses der Rue Suger eine anscheinend dem Tode nahe alte Frau, die am Tage darauf im Charitee-Spital auch wirklich starb. Es war die Millionärin Caroline Hirsch, 82 Jahre alt, Pariser Hausbesitzerin, der in Passy eine ganze Anzahl schöner Häuser gehört. Sie starb Hungers, weil sie aus Geiz schon mehrere Tage hindurch fast garnichts zu sich genommen hatte.

(Ein neues Insekt.) Der erste positive Erfolg der Eroberung der Philippinen ist für die Amerikaner die Einführung eines neuen Insekts in die amerikanische Fauna gewesen, und zwar handelt es sich um ein recht unangenehmes Thier. Die Wissenschaft nennt es Malenolestes picipes, das Volk kennt es aber als die „küssende Laus“. Es ist ein weit schwierigerer Geselle, als der Mosquito. Einen halben Zoll lang und mit einem scharfen Stachel ausgerüstet, geht es Nachts auf den Kriegsfad aus, läßt sich auf der Unterlippe der Menschen nieder und sticht diese derart, daß das Antlitz am nächsten Tage dem eines Tapirs gleicht. Hunderte von Damen sind in den zunächst betroffenen Oertlichkeiten an das Zimmer gebannt und sind bis zum Einlaufen der letzten Kabeltelegramme noch immer nicht dessen gewiß gewesen, ob ihr Gesicht je wieder seine normalen Dimensionen annehmen werde.

(Durch einen elektrischen Stromschlag getödtet) worden ist Mittwoch Abend der 25 Jahre alte Ingenieur Heinrich Groche aus der Spreestraße Nr. 1b zu Charlottenburg in der Fabrik von Siemens und Halske in der Franklinstraße. Groche machte sich an der Wechselstrommaschine zu thun, erhielt plötzlich einen Schlag, der ihn zu Boden streckte und verschied nach kurzer Zeit, obwohl ihm zwei Aerzte von der Unfallstation sofort zu Hilfe kamen.

(Selbstmorde.) In Hannover hat sich die 21jährige Konzertsängerin Käthe Neuburg in die Leine aus Liebeskummer ertränkt. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden. — Aus München wird vom Freitag gemeldet, daß Professor Wittmann an der technischen Hochschule sich erschossen hat. Grund: schweres körperliches Leiden.

(Wolkenbruchartige Regengüsse) haben im mittleren Rußland sehr großen Schaden verursacht. Die Bahnstrecken sind vielfach unterspült, die Brücken fortgerissen, mehrere Züge auf der Strecke verunglückt, sechs Bahnbeamte sind todt, mehrere verletzt. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Sonnabend den 1. Juli 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 747 Gr. 159 Mk., inländisch bunt 769 Gr. 158 Mk., inländ. roth 726 Gr. 150 Mk., transito bunt 742 Gr. 120 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 699—714 Gr. 141—142 Mk., transito grobkörnig 697—714 Gr. 107—108 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—680 Gr. 123 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,12½ Mk., Roggen- 4,30—4,40 Mk.

Hamburg, 1. Juli. Rüböl ruhig, loko 48. — Petroleum fest, Standard white loko 6,45. — Wetter: Trübe.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 1. Juli 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	140	—	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	159—161	148—149	130	131—135
Anklam	159	144	130	133
Danzig	165—166	142—144	122—126	132—134
Elbing	—	—	—	—
Thorn	155—162	133—140	—	127—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	143—160	136—146	121—140	123—130
Bromberg	—	140	—	140
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	160	150	—	146½
Stettin Stadt	159½	148½	130	135
Posen	159	142	126	129

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

IV. Pferde-Lotterie zu Berlin



Grosse Gewinn-
Ziehung am 11. Juli 1899.

3233 Gewinne

Gesammtwerth Mark

102000.

Plan umstehend.

Es gelangen 200 000 Loose à 1 Mark zur Ausgabe und ist der Banquier Carl Heintze in Berlin W. mit dem Verkauf der Loose beauftragt.

Die Technische Commission für Trabrennen in Berlin NW.

Loose à 1 Mark

11 Loose für 10 Mark,

Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin!“

Jeder, dem das Glück der Seinen am Herzen liegt, möge dieses Blatt genau durchlesen.



Die Frau an der Wende des Jahrhunderts.

Man kann im allgemeinen sagen, daß das Los der Frau heute ein besseres ist als vordem. Freilich nur im allgemeinen. Noch ist in vielen unkultivierten Ländern und nicht bloß in diesen, sondern nicht selten auch bei uns das Weib nicht viel mehr als ein Stück mehr oder minder brauchbaren, mehr oder minder wertvollen Hausrats, noch welken auch in unsern Kulturländern Millionen Frauen ein Leben hin kümmerlich, mühevoll, freudenarm. Ihr größter Feind aber ist die Unwissenheit. Mit Bewunderung blicken wir auf die Frauen unserer Tage, die auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft bahnbrechend mitgewirkt, das Beste geleistet und damit haltlose Vorurteile mancher Leute veralteter Denkungsart gründlich widerlegt haben. Die Schar dieser Vorkämpferinnen ist freilich noch klein, gegenüber der dank ihres Lebens- und Bildungsganges unwissend gebliebenen Masse, aber sie wächst mit jedem Tage und so wird auch die Zeit nicht mehr ferne sein, wo die Frau nicht nur eine freiere Stellung im Leben, sondern auch **diejenigen Wohlfahrtseinrichtungen besitzen wird, welche zu den wichtigsten Lebensbedingungen gehören, die sie jedoch leider bis heute entbehrt hat.**

Obenan unter allen Gebieten der Frauenfrage steht unbestritten die Gesundheitspflege, **die Ausübung des ärztlichen Berufes durch die Frau.** Zwar wird kein Vernünftiger behaupten, daß ein tüchtiger Arzt nicht ebenso befähigt sei, die Frau zu behandeln, als eine tüchtige Aerztin, denn die Wissenschaft ist geschlechtslos. Allein es handelt sich hier eben nicht um einen sachlichen, sondern um einen persönlichen und zwar **tiefgreifend** und **ausschließlich persönlichen** Standpunkt. **Tausende, ja man kann sagen mehr als die Hälfte aller Frauen und Mädchen leiden, weil ihr Schamgefühl sie hindert, mit einem Arzte Rücksprache zu nehmen.** Es giebt keine Statistik darüber, wie viele Frauen an Krankheiten starben, die sie aus Schamgefühl vor der Behandlung des männlichen Arztes zu lange verheimlichten, wie viele heute unter dem Druck dieses unwürdigen Zustandes leiden und wie viele bei rechtzeitiger Aufklärung gerettet worden wären und würden, daß aber ihre Zahl Legion ist, bedarf keiner Begründung. Der Notschrei nach weiblichen Aerzten wiederhallt mit Macht auch in Deutschland, und er wird auch den deutschen Frauen im Laufe der Zeit die Wohlthat verschaffen, welche die Frauenwelt anderer Länder — in den Vereinigten Staaten von Nordamerika fungieren z. B. heute schon über 3000 Frauen als Aerzte — längst genießt. Der Weg dahin scheint noch weit und schwer, **aber er wird um so kürzer sein, je entschiedener und einmütiger die Frauen und einsichtigen Männer für die Erreichung dieser Ziele eintreten.**

Dazu gilt es vor allem die Unwissenheit unter den Frauen auf dem Gebiete der Gesundheits- und Krankheitspflege von Grund aus zu beseitigen.

An der Erfüllung dieser Aufgabe hat **Frau Dr. H. B. Adams,** praktische Aerztin in München, deren Ruf durch ihre langjährige berühmte Praxis in weite Kreise gedrungen ist, seit Jahren gearbeitet und in ihrem nebenstehend beschriebenen Buche **Die Gesundheit im Haus** soeben ein Werk vollendet, **das bisher in der gesamten Weltlitteratur noch nicht vorhanden war** und daher, wie begreiflich, sensationelles Aufsehen hervorrief, nämlich **das erste frauenärztliche Buch für den praktischen Gebrauch in Haus und Familie.** Mit diesem von der medizinischen und öffentlichen Presse glänzend beurteilten Buche, dessen Gediegenheit schon die Namen der Verfasserin und der Verlagshandlung verbürgen, erhält die Frau **das erste allen Anforderungen entsprechende medizinische Nachschlagebuch für die Familie,** das, wie sich von selbst versteht, gleichfalls alles enthält, was zur Pflege des gesunden und kranken Kindes notwendig ist.

In leichtfaßlicher Sprache, **durch viele anatomische Abbildungen erläutert,** behandelt die Verfasserin alle **Frauenkrankheiten** und zeigt das nebenstehende Inhaltsverzeichnis, wie **eingehend und erschöpfend** dieser Teil bearbeitet ist. Ferner aber — und das verleiht dem Werke einen noch höheren Wert — giebt die Verfasserin genaue Aufklärungen darüber, **wie die Krankheiten zu verhüten sind,** was zu thun und was zu lassen ist, um Körper und Geist durch naturgemäßes Leben vor nachteiligen Einwirkungen zu schützen, und macht mit tiefem Verständnis — wie eben nur die Frau der Frau sagen kann — auf diejenigen Gefahren aufmerksam, deren Nichtbeachtung der Thätigkeit der Hausfrau und Mutter leider so oft vor der Zeit ein Ziel setzen. Durch diese Belehrungen wird die Frau in den Stand gesetzt, bei allen Gesundheitsfragen und Krankheitsfällen **helfend eingreifen zu können.** Die Verfasserin beschränkt sich aber nicht allein auf die Beschreibung der Gesundheits- und Krankenpflege, bei welcher alle bisherigen medizinischen Werke stehen geblieben sind, sondern sie geht weiter und schildert auch alle sonstigen Lebensfragen, welche grundlegend sind für das Glück der Familie. Kapitel wie „Die Beschränkung der Kinderzahl" durch Angabe der anzuwendenden richtigen Mittel sind ebenso gründlich behandelt, wie alle anderen, denn so gewiß das Bedürfnis nach Mutterglück und Elternfreuden berechtigt ist, wenn die Eltern gesund und die Mittel zur Erziehung vorhanden, so gewiß besteht für diejenigen Eltern, bei welchen diese Bedingungen fehlen, das Recht, ja die unabweisbare Pflicht, die Elternschaft zu verhüten, wenn das Wohl des zu erzeugenden Kindes, von schon vorhandenen Kindern oder der Familie überhaupt es gebietet.

Von welcher Bedeutung das Werk für jede Frau ist, der die Erfüllung ihres Berufes als Gattin und Mutter am Herzen liegt, mögen hiernach die geehrten Leserinnen selbst entscheiden. Mit einem Schlage kann natürlich auch das vorliegende Buch die heutigen Gesundheitsverhältnisse unter den Frauen nicht bessern, so hochbedeutend der Erfolg ist, den die Frauenwelt damit im gerechten Kampfe um die Erlangung ihrer wohlbegründeten Rechte errungen hat, aber darüber ist kein Zweifel, **daß mit dem Werke eine feste Brücke zur Erreichung jenes Zieles gebaut, und daß für die Frauen mit demselben ein treuer sicherer Berater in gesunden und kranken Tagen geschaffen ist,** der reichen Segen stiften wird in jeder Familie, die ihn besitzt.

Stuttgart, im Jahre 1899.

Süddeutsches Verlags-Institut.

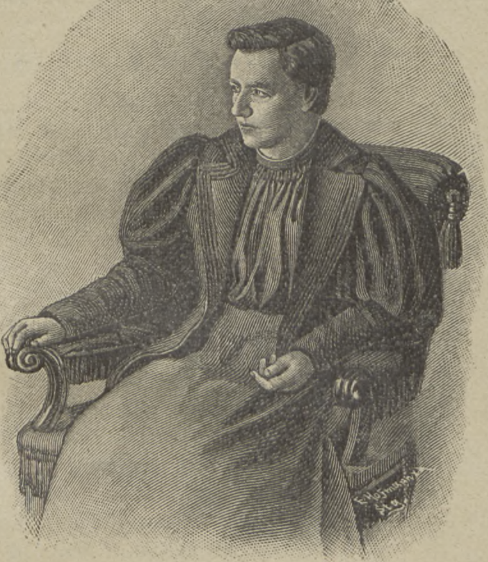
Die Gesundheit im Haus.

Ein ärztliches Hausbuch für die Frau und Mutter im täglichen Leben und bei Frauenkrankheiten

von

Frau Dr. med. H. B. Adams Lehmann,

praktische Aerztin in München.



H. B. Adams Lehmann

Mit vielen anatomischen Abbildungen und dem Porträt der Verfasserin.

Preis fein und solid gebunden 12 Mark

(auch in 4 Raten à 3 Mark zu bezahlen).

Inhalts-Uebersicht:

NB. **Der nur für Erwachsene geeignete Inhalt der mit * bezeichneten Kapitel kann wegen der Gefahr des Lesens von Unberufenen in diesem Prospekte nur zum Teil, derjenige der Kapitel 30, 32, 33, 37, 38 und 40 überhaupt nicht aufgeführt werden und sind diese Kapitel (geschlechtl. Vorgänge und Krankheiten) nur im Buche selbst nachzuschlagen. Auf die umstehenden Preßurteile und günstigen Bezugsbedingungen machen wir besonders aufmerksam.**

Die Verlagshandlung.

Original-Artikel hervorragendster Organe:

Hannover'scher Courier (Hannover, 18. Dezember 1898):

Frau Dr. Adams Buch ist nicht nur geschrieben, es ist gelebt, erschaffen, erarbeitet. Es ist ein Werk **so voll minutiösem Fleiß und kolossaler Denkungsarbeit, daß es fast wie ein Lebenswerk erscheint.** In diesem Werk, das fühlen wir, hat die Aerztin nicht ihre bloßen Erfahrungen, die Studierte nicht ihre bloßen Kenntnisse niedergelegt. Die Anschauungen einer ganzen, den Leiden der Mitmenschen gewidmeten Praxis sind hier zu einem nicht nur sachlichen Buche vereinigt, und die gesamte Frauenwelt, die sich dem Blick der Aerztin entschleiert hat mit all ihrem Leiden, all ihren Hilflosigkeiten, hat unbewußt mit daran gearbeitet. — Als Frau schlug ich die dem Frauendasein gewidmeten Kapitel natürlich zuerst auf. „Neue Gesundheit im Hause der neuen Frau!" Das könnte die Verfasserin über die meisten ihrer der Ehe, den Geschlechtern und ihren Beziehungen und der Nachkommenschaft gewidmeten Kapitel setzen. Unter dem einfacheren Titel aber mögen die neuen Gedankenreihen besser passieren. Es wird ihnen leichter sein, durch die chinesische Mauer der bürgerlichen Vorurteile durchzudringen, und auch dort, wo von Großmutters Zeiten her nur die Tradition und testamentliche Ideenvererbung herrschten, frische Standpunkte aufzustecken. Das allein wäre schon genug. Aber es wäre lange nicht alles. Alles wird es erst sein können, wenn die Frau auch in der That, wie Frau Adams anstrebt, ein Leben der neuen Vernunft beginnt. Neue Daseinsbedingungen erfüllend, und ihre Ehre, ihr Geschlecht, ihre Kinder in neuem Licht betrachtend. — Gesundheit wird nicht immer geboren, sie kann produziert werden. Und dieses verständige Produzieren einer Gesundheit, die fern von den Wegen der Prüderei, verbrieften Scham, Kleinlichkeit und Befangenheit, vor allem ein Erkennen und Verstehen unserer auch geheimsten Lebensvorgänge zum Erzeuger hat, **bildet den wertvollen Hauptinhalt des in die Hand jeder Frau gehörenden Werkes.**

*

Berliner Morgenzeitung (Berlin, 7. Dezember 1898):

Ein vortreffliches Buch! Von Anfang bis zu Ende mit rückhaltloser Offenheit geschrieben. Jedes Ding wird von der Verfasserin bei seinem richtigen Namen genannt — und das ist's, was dem Buche seinen besonderen Wert verleiht, denn dadurch wird es für Jedermann verständlich. Was nützt denn ein Buch dem Leser, wenn der Verfasser bei gewissen Punkten mit einem Male zaghaft wird und glaubt, sich nur Andeutungen erlauben zu dürfen? Der Leser wird an solchen Stellen den Inhalt des Buches nicht verstehen, und der Zweck des letzteren ist somit verfehlt. Dieser Uebelstand ist in dem vorliegenden trefflichen Buche glücklich vermieden. Die Verfasserin wendet sich, in richtiger Erkenntnis des Umstandes, daß die Gesundheit im Haus von der Frau abhängt, mit ihren leichtverständlichen Erörterungen an diese. In erster Linie ist das Buch für gesunde Frauen geschrieben; sein Hauptzweck ist, zu zeigen, wie man gesund bleibt, und es will dazu beitragen, die Unwissenheit der Frauen über alles, was den Körper betrifft, zu heben. Die Verfasserin spricht aber nicht nur als Aerztin zur Laiin, sondern auch als Weib zum Weibe, und das ist ein weiterer Vorzug des Werkes. Verständnis in gesundheitlichen Dingen will das Buch verbreiten, und ein solches Verständnis ist von unschätzbarem Werte. Denn viele Krankheiten sind verhütbar, teils durch persönliche Fürsorge, teils durch öffentliche Hygiene, die heute schon durchgeführt werden könnte, wenn nur die große Mehrzahl erst von ihrer Notwendigkeit überzeugt wäre. Auch dazu wird das treffliche Buch sein gut Teil beitragen.

*

Schwäbischer Merkur (Stuttgart, 16. Dezember 1898):

Der volkstümlichen Schrift ist in erster Linie nachzurühmen, daß sie **ungemein einfach, klar und mit sicherem Taktgefühle angeordnet und geschrieben ist.** Einzelne, höchst schwierig zu behandelnde Kapitel sind geradezu vortrefflich stilisiert. Dem leider immer mehr überhand nehmenden Kurpfuscherunwesen wird mit großer Entschiedenheit und überzeugender Beweisführung entgegengetreten. Das Elend, das allein in Deutschland alljährlich durch Laienbehandlung in der Familie und durch berufsmäßige Kurpfuscher verschuldet wird, ist unberechenbar. Das richtige Mittel, dem abzuhelfen, ist ein vernünftiger Unterricht über alles das, was den menschlichen Körper betrifft. Von diesem Standpunkte aus ist das Buch verfaßt, dem die Verlagshandlung überdies eine höchst gediegene Ausstattung mit auf den Weg gegeben hat.

*

Augsburger Abendzeitung (Augsburg, 5. Dezember 1898):

Es ist nicht zu leugnen, daß bei der Anlage dieses Werkes sehr richtige und vernünftige Anschauungen maßgebend gewesen sind und so muß man anerkennend hervorheben, daß in dem Werke **eine Fülle von Nützlichem, Wissens- und Beachtenswerten** geboten wird. **Vielseitigkeit, Gründlichkeit und Zuverlässigkeit des Inhalts im Verein mit einer klaren, geist- und gemütvollen Schreibweise machen das Buch zu einem wirklich wertvollen,** dessen ernstes Studium unstreitig erfreuliche Früchte zeitigen wird, namentlich auch im Hinblick auf die Wartung und Pflege der Kinder, die ja vornehmlich in den Händen der Frau ruht. Bemerkt sei noch, daß die Ausstattung des Werkes eine gediegene ist; es ist elegant und geschmackvoll gebunden und durch ein sehr gelungenes Bildnis der Verfasserin geschmückt.

*

Kölnische Zeitung (Köln, 30. Dezember 1898):

Die Verfasserin, eine in München praktizierende Aerztin, will in ihrem Werke den Frauen eine ärztliche Anleitung für ihr Verhalten im täglichen Leben und bei Frauenkrankheiten geben. Wie die Verhältnisse in der Vergangenheit und Gegenwart liegen, wirken bekanntlich falsche Erziehung, die Macht sozialer Zustände und Prüderie zusammen, um die übergroße Mehrzahl der Mädchen und Frauen in einer verderblichen Unwissenheit über die Funktionen des eigenen Körpers und über die einfachsten Gebote der Gesundheitslehre zu belassen. Frau Dr. Adams erklärt eine verständige Unterweisung der Frau in medizinischen Fragen, wie überhaupt in allen denjenigen Dingen, die zu einer zweckmäßigen Lebensführung gehören, für dringend notwendig, **damit das weibliche Geschlecht nach einer jahrhundertelangen Epoche der körperlichen und geistigen Unterdrückung endlich sich zu einer ebenbürtigen Genossin des Mannes entwickeln kann.** Dennoch aber würde man ihr großes Unrecht thun, wenn man sie zu jener Spezies von Vorkämpferinnen der Frauenemanzipation zählen wollte, wie sie auf den Frauenversammlungen hervortreten. Ihr Standpunkt ist vielmehr der des wohlmeinenden Arztes, der ein nach einem reiflichen Studium gefaßtes Urteil in ruhiger Form zur Geltung zu bringen sucht. Sie thut dies in einer Weise, **die uns die größte Hochachtung von ihren gediegenen Kenntnissen und ihrer fesselnden Darstellungskunst abnötigt** und uns die Ueberzeugung aufdrängt, daß die so vielfach von den Herren der Schöpfung ausgesprochene These von der geistigen Minderwertigkeit des weiblichen Geschlechts auf die Verfasserin wenigstens keine Anwendung findet. **Denn ihre Art zu schreiben ist geistreich und überzeugend:** einzelne treffende Sarkasmen erhöhen den Reiz der Lektüre. **Zahlreiche gute Abbildungen sowie die gediegene Ausstattung werden hoffentlich mit dazu beitragen, diesem guten Buche Eingang in deutsche Familien zu verschaffen.**

*

„Beobachter" (Stuttgart, 26. Januar 1899):

Fr. Th. Vischer sagte einmal: Man sollte niemand heiraten lassen, der nicht ein Examen über Kindererziehung gut bestanden hätte. Man könnte hinzusetzen: auch über die Grundregeln der häuslichen Heilkunst. Unsere jungen Damen gehen meist sehr leichtsinnig in die Ehe, ohne Kenntnis ihrer Pflichten gegen sich selbst, gegen ihre Gesundheit und gegen — ihre Kinder. Nun kommt **ein weiblicher Arzt, Frau Dr. med. Adams, und bietet allen Frauen ein Buch, das wie ein Kochbuch in keiner Haushaltung fehlen sollte. Die Kirche giebt den Neuvermählten als religiöses Hausbuch die Bibel mit, das Elternhaus sollte jeder Braut in die Aussteuer dieses Frauenwerk** legen. Uebel angebrachte Prüderie hat an unserem heutigen Frauengeschlechte und infolge dessen an den nachwachsenden Geschlechtern schon unsäglich viel gesündigt.

Frau Dr. Adams spricht ernst und offen mit ihren Schwestern und dabei stets gründlich und wissenschaftlich bei aller gemeinverständlichen Popularität. **Wir begrüßen dieses Werk von ganzem Herzen und hoffen nur, daß es segensreich wirken werde im deutschen Volke. Das kann es aber nur, wenn die „Gesundheit im Haus" zum Gemeingut jeden deutschen Hauses wird.**

Nebenstehenden Bestellschein beliebe man unter unverschlossenem Kouvert, mit einer 3 Pfennig-Marke versehen, einzusenden; die Uebersendung erfolgt dann umgehend. Auf Wunsch kann der Betrag auch in 4 Monatsraten à 3 Mark abgezahlt werden.

Hier herauszuschneiden.

Bei vorheriger Einsendung des Betrages franko.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit bei

1 Expl. Gesundheit im Haus, von Frau Dr. med. H. B. Adams,
elegant gebunden, gegen bar 12 Mark.

1 Expl. Dasselbe gegen 4 franko einzusendende Monatsraten à 3 Mk.

In beiden Fällen wird das Werk sofort geliefert.

(Das Nichtgewünschte ist zu durchstreichen.)

Ort und Datum: .... Name und Wohnung: ....

Druck des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart.